



Günther Rager, Katharina Schäder

ZeitungsZeit – Nachrichten für die Schule

Evaluationsbericht



ZVNRW

LfM-Dokumentation
Band 34

ZeitungsZeit –

Nachrichten für die Schule

Günther Rager / Katharina Schäder

ZeitungsZeit – Nachrichten für die Schule

Evaluationsbericht im Auftrag
der Landesanstalt für Medien
Nordrhein-Westfalen (LfM)
und
des Zeitungsverlegerverbandes
Nordrhein-Westfalen e. V. (ZVNRW)



ZVNRW

>lfm:

Landesanstalt für Medien
Nordrhein-Westfalen (LfM)
Zollhof 2
40221 Düsseldorf
Postfach 10 34 43
40025 Düsseldorf
<http://www.lfm-nrw.de>

Impressum

Herausgeber:

Landesanstalt für Medien Nordrhein-Westfalen (LfM)

Bereich Tagungen und Öffentlichkeitsarbeit

Zollhof 2, 40221 Düsseldorf

www.lfm-nrw.de

ISBN 978-3-940929-01-3

Verantwortlich:

Dr. Joachim Gerth

Redaktion:

Dr. Meike Isenberg

Lektorat:

Regina Großefeste, Bettina Rößler

Titelfotografie:

Hans Blosser, ZEUS Zeitung und Schule, Essen

Gestaltung: disegno visuelle kommunikation, Wuppertal

Druck: Boerje Halm, Wuppertal

Februar 2008

Vorwort

„ZeitungsZeit – Nachrichten für die Schule“, das erste landesweite Zeitungsschulprojekt in Nordrhein-Westfalen, will Schülerinnen und Schülern an NRW-Hauptschulen wesentliche Grundlagen für den Start ins Leben und in den Beruf vermitteln: Lesekompetenz, Allgemeinbildung und das Verständnis für Medien. Im Verlaufe des Projektes lesen Schülerinnen und Schüler der neunten Klasse angeleitet von ihren Lehrern täglich im Unterricht eine Zeitung ihrer Region. Rund 60.000 Schülerinnen und Schüler haben bereits an dem Zeitungsschulprojekt teilgenommen, das vom nordrhein-westfälischen Schulministerium gemeinsam mit dem Zeitungsverlegerverband Nordrhein-Westfalen und der Landesanstalt für Medien Nordrhein-Westfalen organisiert wird.

Das Projekt will insbesondere Hauptschüler fördern – eine Zielgruppe, die zunehmend im Wettbewerb um Ausbildungsplätze ins Hintertreffen gerät. Ein Grund dafür ist die seit langem beklagte Leseschwäche der Absolventen. Denn Lesen ist die zentrale Voraussetzung für das Lernen überhaupt und für die Fähigkeit, sich auch im Beruf weiterbilden zu können. Die Organisatoren wollen mit „ZeitungsZeit – Nachrichten für die Schule“ die Schulen dabei unterstützen, die Lesekompetenz ihrer Schüler zu stärken.

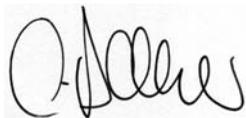
Gleichzeitig werden Jugendliche mit einem ständig wachsenden und schwer überschaubaren Medienangebot konfrontiert. Mehr denn je ist angesichts der Vielfalt an Medieninhalten und -formen die Fähigkeit zur kritisch reflektierten Auswahl von Informationen gefragt. Auch hier ist die Lesekompetenz eine wichtige Grundlage dafür, dass junge Menschen Medien selbst bestimmt und bedürfnisgerecht nutzen können. Lesen vermittelt Schlüsselqualifikationen für den kompetenten Gebrauch des gesamten Medienensembles. Es fördert sprachliche und begriffliche Kompetenzen und die Fähigkeit zu Differenzierungen von Perspektiven. Lesen ist somit ein Schlüssel zur Medienkultur und ein unabdingbarer Bestandteil von Medienkompetenz.

Um die Qualität eines so breit angelegten Projektes wie „ZeitungsZeit – Nachrichten für die Schule“ fundiert bewerten zu können und auch Kenntnisse über die Entwicklung der zeitungsspezifischen Medienkompetenz und des Leseverhaltens der Heranwachsenden zu erhalten, ist der bisherige Verlauf des Projektes im Auftrag der Landesanstalt für Medien Nordrhein-Westfalen und des Zeitungsverlegerverbands Nordrhein-Westfalen detailliert evaluiert worden. Ein Fragenkomplex beschäftigt sich mit der Evaluation der Unterrichtsmaterialien für Schüler und Lehrer. Der zweite Fragenkomplex erörtert, wie sich im Projektverlauf das Wissen der Schüler über Zeitung und die Einstellung zu diesem Medium verändert hat. Hieraus können Rückschlüsse auf die Zeitungsnutzung und die Entwicklung der Lesekompetenz der Heranwachsenden gezogen werden.

Der vorliegende Bericht dokumentiert die Ergebnisse der Evaluation. Die hierbei gewonnenen Erkenntnisse sollen im Rahmen der Weiterführung des Projektes „ZeitungsZeit – Nachrichten für die Schule“ und für andere Medienkompetenzprojekte, die sich an diese Zielgruppe richten, nutzbar gemacht werden.



Prof. Dr. Norbert Schneider
Direktor der Landesanstalt für Medien NRW



Clemens Bauer
Vorsitzender des Zeitungsverlegerverbandes NRW

Inhaltsverzeichnis

Einleitung	11
1. Fragestellung und Untersuchungsaufbau	13
1.1 Untersuchungsgegenstand: Das Projekt „ZeitungsZeit – Nachrichten für die Schule“	13
1.2 Forschungsfragen	13
1.3 Forschungsdesign und -module	14
1.3.1 Schriftliche Befragung	15
1.3.2 Teilnehmende Unterrichtsbeobachtung	16
1.3.3 Zeitungsquiz	16
1.3.4 Leseexperiment	16
1.3.5 Erzählexperiment	17
1.3.6 Gruppendiskussion	17
1.4 Stichproben	18
1.4.1 Stichprobenziehung	18
1.4.2 Stichprobenausschöpfung	18
1.4.3 Stichprobenbeschreibung	19
1.4.3.1 Alter	19
1.4.3.2 Geschlecht	20
1.4.3.3 Kultureller Hintergrund	20
1.4.3.4 In der Familie gesprochene Sprache	20
2. Ergebnisse	22
2.1. Mediennutzung zu Beginn des Projektes 2007	22
2.1.1 Zeitungsnutzung	23
2.1.2 Themeninteressen und Informationsquellen	26
2.1.3 Mediennutzungsverhalten der Eltern	29
2.1.4 Vertrauen der Schüler in die Medien	31
2.2 Mediennutzungsverhalten der Teilnehmer 2006	33
2.3 Bewertung des Projektes durch Schüler und Lehrer	33
2.3.1 Bewertung des Projektnutzens	35
2.3.2 Bewertung der Organisation und der Unterrichtsvorschläge für Lehrer	37
2.3.3 Bewertung des Arbeitsmaterials für Schüler	40
2.3.3.1 Sicht der Lehrer	40
2.3.3.2 Sicht der Schüler	41

2.4 Umsetzung des Projektes in den Schulen	43
2.4.1 Einsatz der Zeitung	43
2.4.1.1 Unterrichtsfächer	43
2.4.1.2 Häufigkeit, Ort und Dauer des Zeitungslesens	43
2.4.2 Einsatz weiterer Arbeitsmaterialien	45
2.4.2.1 Unterrichtsvorschläge für Lehrer	45
2.4.2.2 Arbeitsheft für Schüler	46
2.4.2.3 Internetportal	47
2.5 Einfluss des Projektes auf Zeitungsnutzung, Einstellung und Wissensschatz	49
2.5.1 Beabsichtigte Zeitungsnutzung	49
2.5.2 Entwicklung der Einstellung zur Zeitung	50
2.5.3 Entwicklung des Wissens über das Medium Zeitung	54
2.5.4 Zur Zeitungslesekompetenz	55
2.6 Rolle von Artikelplatzierung, Themen und Bebilderung bei der Zeitungsnutzung	58
2.6.1 Anzahl der gelesenen Artikel	58
2.6.2 Beeinflussende Faktoren für die Anzahl der gelesenen Artikel	60
2.6.3 Rangfolge der meist gelesenen Themen	62
2.6.4 Platzierung der gelesenen Artikel	63
2.6.5 Art der meist beachteten Bilder	63
2.6.6 Platzierung der angesehenen Bilder	64
3. Fazit	65
Übersichten Tabellen und Grafiken	67
Literaturverzeichnis	71

Einleitung

Angesichts der erdrückenden Informationsfülle in den Medien und der unterschiedlichen Qualität der Angebote zählt die Erziehung zur Medienkompetenz zu den wichtigen Forderungen der Bildungspolitik. Zugleich ist das Interesse Jugendlicher an aktueller politischer Information¹ und an der Tageszeitung² zahlreichen Untersuchungen zufolge rückläufig.

Das Projekt „ZeitungsZeit – Nachrichten für die Schule“ hat sich zum Ziel gemacht, durch regelmäßige und durch den Lehrer angeleitete Zeitungslektüre die Lesemotivation und Lesekompetenz der Schüler und damit ihre allgemeine Medienkompetenz bezogen auf das Wissen über und den Umgang mit dem Medium Zeitung zu steigern. „ZeitungsZeit – Nachrichten für die Schule“ ist ein Projekt des nordrhein-westfälischen Schulministeriums in Zusammenarbeit mit dem Zeitungsverlegerverband NRW (ZVNRW) und der Landesanstalt für Medien Nordrhein-Westfalen (LfM). Das Projekt wird unterstützt durch die Stiftung Partner für Schule NRW und das Projekt ZEUS. Mit der vorliegenden Untersuchung im Auftrag von ZVNRW und der LfM wurde erstmals eine umfassende wissenschaftliche Evaluation des Projekts „ZeitungsZeit – Nachrichten für die Schule“ vorgenommen. Sie befasst sich mit der Frage, wie die zur Verfügung gestellten Unterrichtsmaterialien von Schülern³ und Lehrern angenommen werden und inwiefern die medienpädagogischen Ziele des Projektes erreicht wurden.

Methodisch wurde mit einer Kombination aus verschiedenen Forschungsmodulen gearbeitet. Eine Fragebogenerhebung bildete die Datengrundlage der Untersuchung. Ergänzend wurde ein Quiz durchgeführt, um das vorhandene Wissen der Jugendlichen über Zeitungen zu erfassen. Hinzu kamen Beobachtungen einzelner Unterrichtsstunden, Lese- und Erzählexperimente sowie Diskussionen mit ausgewählten Kleingruppen. Dieser Methodenmix diente dazu, verschiedene Aspekte des Projekts zu beleuchten und eine Triangulation der Daten zu erreichen. Eine ausführliche Darstellung der Forschungsmodule folgt in Abschnitt 1.3.

¹ Vgl. Shell AG (Hrsg.): 15. Shell Jugendstudie: Jugend 2006 – Eine pragmatische Generation unter Druck. Frankfurt: Fischer Taschenbuch Verlag

² Vgl. Medienpädagogischer Forschungsverbund Südwest (Hrsg.): JIM-Studie 2006. Stuttgart. S. 16; Ridder, C.-M. / Engel, B. (2005): Massenkommunikation 2005: Images und Funktionen der Massenmedien im Vergleich. In: Media Perspektiven 9/2005, S. 425

³ Im Folgenden wird zur besseren Lesbarkeit des Textes durchgehend die männliche Form verwendet. Damit sind aber natürlich auch alle Lehrerinnen, Schülerinnen etc. gemeint.

1. Fragestellung und Untersuchungsaufbau

1.1 Untersuchungsgegenstand: Das Projekt „ZeitungsZeit – Nachrichten für die Schule“

„ZeitungsZeit – Nachrichten für die Schule“ ist ein Schulzeitungsprojekt des nordrhein-westfälischen Schulministeriums, des Zeitungsverlegerverbandes NRW und der Landesanstalt für Medien Nordrhein-Westfalen (LfM). Es wird unterstützt durch die Stiftung Partner für Schule NRW und das Projekt ZEUS. Das Projekt richtet sich an die neunten Klassen der nordrhein-westfälischen Hauptschulen. 2007 nahmen insgesamt 606 Hauptschulen im Bundesland teil. Das Projekt hatte bereits im Jahr zuvor mit 534 Schulen stattgefunden, damals unter dem Namen Zeitung4You. Hauptziel des Projektes war, die Lesemotivation und Lesekompetenz der Schüler und damit ihre allgemeine Medienkompetenz bezogen auf das Wissen über und den Umgang mit dem Medium Zeitung zu steigern. Dazu sollten die Schüler regelmäßig und angeleitet durch ihre Lehrer in der Zeitung lesen. Die teilnehmenden Schüler erhielten zwei Monate lang vom 16. April bis zum 15. Juni 2007 täglich eine regionale oder lokale Tageszeitung, die sie im Unterricht oder auch zu Hause lesen konnten. Die betreuenden Lehrer erhielten Lehrerhefte mit Vorschlägen, wie sie die Zeitung in den Unterricht integrieren konnten. Für die Schüler gab es ein Schülerarbeitsheft. Außerdem stand ein Internetportal mit einem Lehrer- und einem Schülerbereich zur Verfügung. Dort konnten sich die Lehrer weitere Anregungen für den Unterricht herunterladen. Den Schülern diente das Portal dazu, selbst Artikel zu verfassen und diese online zu veröffentlichen.

1.2 Forschungsfragen

Zwei Fragenkomplexe sollen durch die Evaluation beantwortet werden. Der erste betrifft die Konzeption des Projektes und die Zufriedenheit von Lehrern und Schülern mit dem Projekt:

- Wie bewerten die Lehrer den Projektnutzen für die Schüler?
- Wie nutzen und bewerten die Lehrer das Projekt und das Arbeitsmaterial?
- Wie nutzen und bewerten die Schüler das Projekt und das Arbeitsmaterial?

Der zweite Fragenkomplex beschäftigt sich mit der Frage, inwieweit die Ziele des Projektes erfüllt wurden:

- Wie entwickelt sich das Wissen der Schüler über das Medium Zeitung?
- Wie entwickeln sich die Zeitungsllesekompetenz und das Zeitungslleseverhalten der Schüler in Bezug auf Aspekte wie das Erkennen von Kernaussagen und das Textverständnis?
- Wie entwickelt sich die Einstellung der Schüler zur Zeitung?
- Wie entwickelt sich die Zeitungsnutzung der Schüler? Wie oft und wie viel lesen sie in der Zeitung?

1.3 Forschungsdesign und -module

Die Evaluation war modular aufgebaut und kombinierte quantitative mit qualitativen Methoden. Die einzelnen Module werden im Folgenden vorgestellt.

Die Hauptschüler sollten in ihren Antwortmöglichkeiten nicht auf schriftliche Äußerungen begrenzt werden. Daher wurden qualitative Methoden ausgewählt, die den Jugendlichen die Chance gaben, sich mündlich auszudrücken.

Die quantitative Methode – eine schriftliche Befragung – wurde angewendet, um verallgemeinernde Aussagen über die Teilnehmer treffen zu können. Die qualitativen Methoden dienten vor allem dazu, die Einstellungen der Schülerinnen und Schüler zur Zeitung und ihre Zeitungslese- bzw. Lesekompetenz detaillierter zu beschreiben.

Operationalisierung des Begriffs „Lesekompetenz“

Ein Schlüsselbegriff der Evaluation von „ZeitungsZeit – Nachrichten für die Schule“ lautet Lesekompetenz. Sie zu steigern, gehört zu den Hauptzielen der Projektinitiatoren. Mittelpunkt des Projekts und der Gegenstand des Arbeits- und Unterrichtsmaterials ist das Medium Tageszeitung. Erwartbar ist also speziell ein Zuwachs an Zeitungswissen und Zeitungslesekompetenz. Wie die Ergebnisse des DFG-Schwerpunktprogramms „Lesesozialisation in der Mediengesellschaft“ zeigen, ist Zeitungslesekompetenz eine spezifische Form der Lesekompetenz: Wer Lesekompetenz für andere Medien besitzt, muss deshalb noch nicht zwangsläufig kompetent mit der Zeitung umgehen. Das Medium Zeitung erfordert spezielle Fertigkeiten und Kenntnisse. Gleichwohl ist Lesekompetenz die Voraussetzung für Zeitungslesekompetenz und wird bei einem solchen Projekt mit geschult.

Zeitungslesekompetenz beinhaltet vier Teilkompetenzen:⁴

- Selektionskompetenz: Die Fähigkeit, sich zielgerichtet und bewusst anhand der Zeitungsstruktur und ihrer Leitsysteme die interessanten Inhalte auszuwählen.
- analytisch-kritische Kompetenz: Die Fähigkeit, die Intention des Autors bzw. der Autorin und die Tendenz eines Artikels zu erkennen, Informationen einzuordnen, Wirkungen von Berichterstattung abzuschätzen, Inhalt und Form von Berichterstattung kritisch zu reflektieren und Qualitätskriterien für Zeitungstexte benennen zu können.
- ästhetisch-genussbezogene Kompetenz: Die Fähigkeit, sich Angebote aus der Zeitung so auszusuchen, dass sie den eigenen emotionalen Bedürfnissen entsprechen.
- produktiv-verarbeitungsbezogene Kompetenz: Die Fähigkeit, über eigene Möglichkeiten der Teilhabe am Kommunikationsprozess Bescheid zu wissen und diese Wege bei Bedarf für sich nutzen zu können – also etwa sich an die Redaktion zu wenden oder einen Leserbrief zu verfassen.

⁴ Vgl. Rager, G./Werner, P./Bodin, M./Graf-Szczuka, K./Thiele, M. (2003): Informationen und Medienkompetenz: Medienwissen als Voraussetzung für einen kompetenten Umgang mit Zeitung und Internet. Unveröffentlichtes Manuskript. Universität Dortmund

Für das Forschungsdesign sind dabei die beiden zuerst genannten Teil-Kompetenzen besonders wichtig: Ziel ist vor allem eine Untersuchung der Selektions- und analytisch-kritischen Kompetenzen der Schülerinnen und Schüler. Diese beiden Kompetenzen sind grundlegend auch für die ästhetisch-genussbezogene und die produktiv-verarbeitungsbezogene Kompetenz und lassen sich durch die Untersuchungsanlage in wichtigen Aspekten operationalisieren.

Zusätzlich nehmen einige der unten beschriebenen Module Lese-Motivationen und -Emotionen unter die Lupe. Diese Dimensionen der allgemeinen Lesekompetenz meinen nach Bettina Hurrelmann die Bereitschaft, den Leseprozess freiwillig zu beginnen und fortzuführen, um daraus einen bestimmten Nutzen zu ziehen – etwa Information, Unterhaltung oder Möglichkeiten der Anschlusskommunikation über das Gelesene.⁵ Wie aus dieser Forschungsarbeit weiterhin bekannt ist, stehen bei Jugendlichen sowohl Information als auch Unterhaltung im Vordergrund, bei Erwachsenen ist es die pragmatische Informationsbeschaffung.

Die im Folgenden beschriebenen Module testen jeweils einzelne Aspekte der Zeitungslesekompetenz der Schüler.

Ein weiterer Schwerpunkt der Forschung liegt darauf, Veränderungen in den Einstellungen der Jugendlichen zur Zeitung und in ihrer Zeitungsnutzung herauszufinden.

1.3.1 Schriftliche Befragung

Per Fragebogen sollten die Eindrücke einer großen Gruppe von Teilnehmern quantitativ erfasst werden. Zu Beginn des Projektes teilten die Lehrer dazu Fragebögen an ihre Schüler aus. Darin wurden sie nach ihrer bisherigen Mediennutzung, ihren Interessen und ihrer Einstellung zur Zeitung gefragt. Gegen Ende des Projektes erfolgte eine erneute Befragung. Dabei wurden die Jugendlichen aufgefordert, das Projekt zu bewerten. Die teilnehmenden Lehrer sollten gegen Ende des Projektes ebenfalls ihre Meinung äußern. Außerdem wurden sie gebeten zu beschreiben, wie sie das Projekt in ihrer Klasse umgesetzt hatten.

Da beim Vorgängerprojekt Zeitung4You 2006 keine Erhebung stattgefunden hatte, wurden zusätzliche Fragebögen an damals teilnehmende Schüler und Lehrer versandt. Fragebogenkonzeption und Befragungsziel waren dabei annähernd identisch mit der Untersuchungsanlage für Schüler und Lehrer 2007.

⁵ Vgl. Groeben, N./Hurrelmann, B. (2002): Lesekompetenz. Bedingungen, Dimensionen, Funktionen. Weinheim/München: Juventa. S. 142

1.3.2 Teilnehmende Unterrichtsbeobachtung

In zwölf Schulklassen nahmen Beobachter zu Beginn und gegen Ende des Zeitungsprojektes 2007 am Unterricht teil. So ließ sich – punktuell – beobachten, wie die Zeitung im Unterricht eingesetzt wurde. Die Beobachtung diente auch dazu, zu klären, wie die Schüler und Lehrer mit den Zeitungstexten und dem Unterrichtsmaterial umgehen und wie die Zeitung bei den Schülern ankommt.

1.3.3 Zeitungsquiz

Mit dem Zeitungsquiz wurde zu Beginn und gegen Ende des Projektes in zwölf Klassen das Wissen der Jugendlichen über das Medium Zeitung als Teil der Medienkompetenz getestet. Dazu bekam jeder Schüler zwei Zeitungstexte zu lesen, zu denen er anschließend Fragen im Multiple-Choice-Verfahren beantworten sollte. Die Fragen bezogen sich auf das Zeitungswissen der Schüler sowie ihr Textverständnis. Bei der Themenauswahl wurde darauf geachtet, dass die Themen für Jugendliche interessant sind. So lasen die Schüler im ersten Quiz einen Text über die U18 des BVB (Fußballverein Borussia Dortmund) und einen zu einem Autofahrer, der unter Drogeneinfluss in einen Gartenzaun gerast war. Im zweiten Quiz beschäftigte sich ein Text mit einer Beratungsstelle für Schwangere und ein zweiter mit gewaltbereiten Dieben auf einem Schulhof. Das Interesse der Jugendlichen für Zeitungsartikel über Kriminalität und Unfälle ist vergleichsweise hoch, wie die Ergebnisse des Leseexperimentes in dieser Untersuchung bestätigen (s. Abschnitt 2.6.3). Das Zeitungsquiz wurde im Anschluss an die teilnehmende Beobachtung durchgeführt. Am ersten Zeitungsquiz nahmen insgesamt 224, am zweiten 215 Jugendliche teil.

1.3.4 Leseexperiment

Das Leseexperiment wurde ebenfalls zu Beginn und gegen Ende durchgeführt. Ziel war es, die Erkenntnisse zu den Fragen zu vertiefen, was und wie viel die Jugendlichen in der Zeitung lesen. Außerdem sollte festgestellt werden, ob sich ihr Leseverhalten gegen Ende des Projektes verändert hat. Dazu wurden die Schüler gebeten, nach einem bestimmten System alle Artikel in der Zeitung mit einem Stift zu markieren, die sie gelesen oder zumindest angelesen hatten. Artikel, die sie vollständig gelesen hatten, markierten die Schüler mit einem Kreuz. Lesen sie einen Artikel nicht vollständig, markierten sie auch die Stelle, an der sie aus dem Text ausgestiegen waren. Auch angesehene Bilder wurden mit einem Kreuz markiert. Gleichzeitig füllten sie einen Fragebogen aus, in dem neben soziodemografischen Merkmalen ihr persönliches Leseverhalten, ihre Mediennutzung sowie die Mediennutzung der Eltern abgefragt wurden. Das Leseexperiment fand jeweils in der Parallelklasse einer beobachteten Klasse statt. Zu Beginn des Projektes standen für das Leseexperiment zehn Klassen (mit insgesamt 187 Schülern) zur Verfügung, im zweiten Erhebungsdurchlauf sieben (mit insgesamt 136 Schülern).

1.3.5 Erzählexperiment

Im Erzählexperiment wurden das Textverständnis und die Selektionskompetenz der Jugendlichen getestet. Je zu Beginn und gegen Ende des Projektes wurden 30 Schüler aufgefordert, einen Zeitungstext zu lesen und anschließend mündlich nachzuerzählen. Die aufgezeichneten Nacherzählungen wurden transkribiert und analysiert.

1.3.6 Gruppendiskussion

Während einer inszenierten, kurzen Wartezeit wurden die Schüler beim Zeitungslesen beobachtet. Anschließend sprachen sie in Gruppen über ihr Leseverhalten, ihre Einstellung zur Zeitung und ihre Eindrücke aus dem Projekt. Ein externer, vom Forschungsteam gestellter Moderator führte durch die Diskussion. Es fanden zwei Gruppendiskussionen statt. An der ersten nahmen drei, an der zweiten sechs Jugendliche teil.

1.4 Stichproben

1.4.1 Stichprobenziehung

Teilnehmer 2007

Schüler

Grundgesamtheit sind alle neunten Klassen, die 2007 an dem Projekt „ZeitungsZeit – Nachrichten für die Schule“ teilgenommen haben. Das sind 1.136 Klassen und rund 25.500 Schüler. Aus diesen Klassen wurde eine Zufallsauswahl von 74 Klassen mit insgesamt 1.500 Schülern getroffen. Den Klassen wurde zu Beginn und gegen Ende des Projektes ein Fragebogen zugeschickt. Weitere Forschungsmodulare wurden mit Teilmengen dieser Stichproben durchgeführt (s. Abschnitt 1.4).

Lehrer

Im Juni 2007 wurden jedem Fragebogenpaket für Schüler Fragebögen für die jeweils betreuenden Lehrer beigelegt. Darüber hinaus wurde eine Zufallsauswahl aus allen angemeldeten Klassen getroffen und weitere 330 Fragebögen postalisch zu Händen der betreuenden Lehrer geschickt, um die Ergebnisse auf eine breitere Antwortbasis zu stellen.

Teilnehmer 2006

Für die Befragung der Schüler und Lehrer, die 2006 an dem Projekt teilgenommen haben, wurde eine Zufallsauswahl aus den Klassen getroffen, die damals Zeitungen erhalten hatten. An diese Klassen wurden insgesamt 1.500 Fragebögen an Schüler und 400 an Lehrer verschickt.

1.4.2 Stichprobenausschöpfung

Im Folgenden wird auf den Rücklauf der Befragung eingegangen. Tabelle 1 gibt dazu einen Überblick über die Anzahl der versandten Fragebögen und die jeweilige Rücklaufquote.

	Befragungszeitpunkt	Versandte Fragebögen	Rücklauf	%
Schüler 2007	April 2007	1.500	886	59 %
Schüler 2007	Juni 2007	1.500	482	32 %
Lehrer 2007	Juni 2007	400	60	15 %
Schüler 2006	April 2007	1.500	241	16 %
Lehrer 2006	April 2007	400	29	7 %

Tabelle 1: Versandte Fragebögen und Rücklaufquote

1.4.3 Stichprobenbeschreibung

Aufgrund der unterschiedlichen Rücklaufquoten bei den Fragebögen arbeitet die Untersuchung bei der Vorher-Nachher-Befragung 2007 mit verschiedenen großen Stichproben. Die Vergleichbarkeit der Stichproben wurde wie folgt geprüft:

Erstens, ob sich die Stichproben in den Merkmalen, nach denen ausgewertet wird (Alter, Geschlecht, kulturelle Herkunft und in der Familie gesprochene Sprache), unterscheiden. Dabei zeigte sich, dass die Stichproben in diesen Merkmalen um nicht mehr als fünf Prozent voneinander abweichen. Einzige Ausnahme ist der Aspekt „In der Familie gesprochene Sprache“. Hier weichen sie um bis zu 13 Prozent voneinander ab.

Zweitens wurde geprüft, ob und wie sich die Ergebnisse verändern, wenn man die Stichproben durch Gewichtung einander anpasst. Dabei zeigt sich, dass die Ergebnisse um weniger als drei Prozent voneinander abweichen.

Im Folgenden wird daher mit den Original-Stichproben weitergearbeitet.

1.4.3.1 Alter

Die Projektteilnehmer 2007 sind Schüler der neunten Klasse. Die meisten von ihnen sind 15 oder 16 Jahre alt. Eine genaue Aufschlüsselung, wie sich die beiden Stichproben aus diesem Jahr zusammensetzen, findet sich in der nachfolgenden Tabelle 2.

	14	15	16	17	18	Jünger/Älter
1. Befragung (April 2007, n = 829 befragte Schüler)	6 %	43 %	41 %	10 %	0,5 %	0 %
2. Befragung (Juni 2007, n = 474 befragte Schüler)	4 %	45 %	35 %	11 %	1 %	4 %

Tabelle 2: Alter der Projektteilnehmer 2007

Die Schüler, die im Jahr 2006 teilgenommen hatten und ein Jahr später 2007 befragt wurden, besuchten inzwischen die zehnte Klasse und waren entsprechend älter.

	14	15	16	17	18	Jünger/Älter
Befragung (April 2007, n = 234 befragte Schüler)	1 %	19 %	48 %	24 %	7 %	1 %

Tabelle 3: Alter der Projektteilnehmer 2006 zum Befragungszeitpunkt (April 2007)

1.4.3.2 *Geschlecht*

Die männlichen Teilnehmer waren bei allen Stichproben leicht in der Mehrzahl. Dies deckt sich weitestgehend mit den Daten des Landesamtes für Datenverarbeitung und Statistik, denen zufolge im Schuljahr 2006/2007 57 Prozent der Hauptschüler männlich und 43 Prozent weiblich waren.

	Männlich	Weiblich
1. Befragung Schüler 2007 (April 2007, n = 886 befragte Schüler)	55 %	45 %
2. Befragung Schüler 2007 (Juni 2007, n = 470 befragte Schüler)	51,5 %	48,5 %
Befragung Schüler 2006 (April 2007, n = 239 befragte Schüler)	58 %	42 %

Tabelle 4: Geschlecht der Projektteilnehmer 2007 und 2006

1.4.3.3 *Kultureller Hintergrund*

Etwa die Hälfte aller Schüler aus beiden Erhebungswellen 2007 (47 bzw. 52 Prozent) haben Eltern, die beide in Deutschland geboren sind. Bei 42 bzw. 39 Prozent der Schüler sind beide Eltern dagegen im Ausland geboren. 11 Prozent der Familien in der ersten und 8,5 Prozent in der zweiten Stichprobe von 2007 sind gemischt. Insgesamt haben also in der ersten Stichprobe mehr Schüler einen Migrationshintergrund als in der zweiten. Die Abweichung liegt jedoch bei weniger als 5 Prozent. Unter den Schülern, die an der Befragung zu Zeitung4You (2006) teilgenommen haben, haben 56 Prozent Eltern, die in Deutschland geboren sind. 36 Prozent stammen aus Familien, in denen beide Eltern ausländische Wurzeln haben. In 8 Prozent der Fälle stammt ein Elternteil aus dem Ausland.

1.4.3.4 *In der Familie gesprochene Sprache*

Die Tabelle 5 zeigt, in welchen Sprachen die Schüler zu Hause mit ihren Familien sprechen. In allen Stichproben war Deutsch die dominierende Sprache. Während in der ersten Stichprobe der Teilnehmer von 2007 jedoch knapp etwas mehr als die Hälfte der Schüler (54 Prozent) mit ihren Familien Deutsch sprach, waren es in der zweiten Stichprobe mit knapp 68 Prozent deutlich mehr. Entsprechend waren unter den Schülern in der zweiten Stichprobe weniger als halb so viele Schüler, in deren Familie überwiegend eine andere Sprache gesprochen wird, als in der ersten. Der Anteil der Schüler, die mit ihren Familien Deutsch und eine Fremdsprache sprechen, war in beiden Stichproben ungefähr gleich groß (18 Prozent bzw. 19,5 Prozent).

Unter den Schülern, die 2006 teilgenommen hatten, sprachen sogar rund 70 Prozent der Schüler zu Hause überwiegend Deutsch. Dagegen sprachen nur sieben Prozent von ihnen sowohl Deutsch als auch eine Fremdsprache mit ihren Eltern. Das ist weniger als halb so viel wie in beiden Stichproben der Teilnehmer von 2007.

Damit lässt sich festhalten, dass in beiden Jahrgängen bei deutlich mehr als der Hälfte der Schüler zu Hause die deutsche Sprache gängig ist. Das ist für das Leseverständnis von Zeitungstexten eine wichtige Grundlage.

Die meist gesprochene Fremdsprache war in den Haushalten der Teilnehmer 2007 Türkisch (12 Prozent). Bei den Schülern des Jahrgangs 2006 war Russisch (10 Prozent) die dominierende Fremdsprache, gefolgt von Arabisch (5 Prozent). Trotz der erheblich geringeren Anzahl von Schülern, die zu Hause eine andere Sprache sprechen, blieb diese Rangfolge in der zweiten Stichprobe gleich.

	Schüler 2007 (1. Befragung)	Schüler 2007 (2. Befragung)	Schüler 2006
Deutsch	54 %	68 %	70 %
Türkisch	12 %	4 %	3 %
Arabisch	2 %	0,5 %	5 %
Russisch	5 %	3 %	10 %
Andere Fremdsprache	9 %	6 %	5 %
Beide Sprachen gleich häufig	18 %	19,5 %	7 %
Gesamt	100 %	101 % ⁶	100 %

Tabelle 5: In der Familie gesprochene Sprache, Schüler 2007 (n = 869) und 2006 (n = 221)

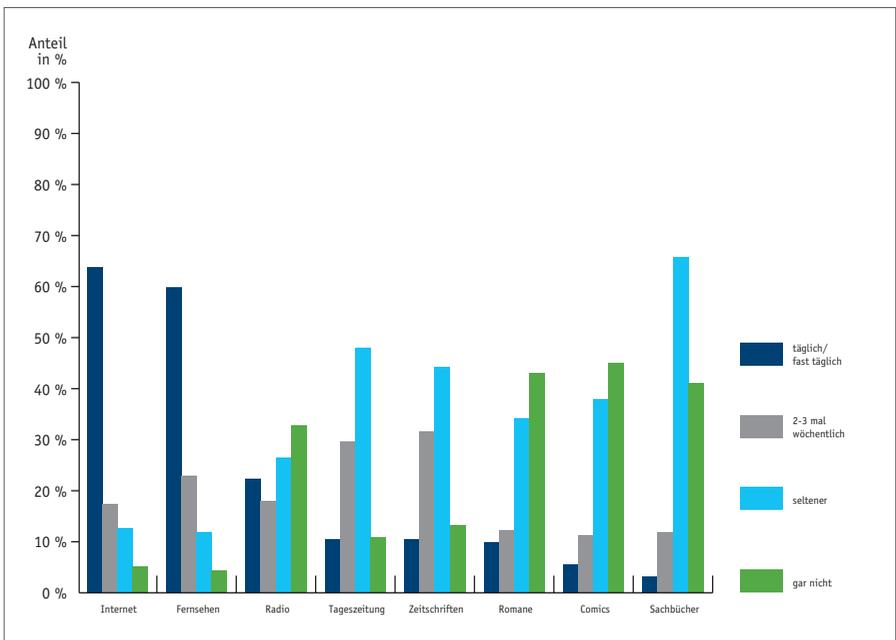
Eine etwas andere Konstellation als in den anderen Stichproben findet sich bei den Teilnehmern eines Teilmoduls, des Leseexperiments (s. Abschnitt 1.3.4): Von diesen 187 Schülern sprechen 49 Prozent zu Hause überwiegend Deutsch, 20 Prozent eine andere Sprache und 27 Prozent Deutsch und eine andere Sprache gleich häufig. Da diese Stichprobe kleiner ist als die Gesamtstichprobe und nur an einzelnen Schulen entstanden ist, sind diese Abweichungen vom Gesamtsample nicht ungewöhnlich.

⁶ 1% Abweichung von 100% ergibt sich durch Rundung der Werte.

2. Ergebnisse

2.1 Mediennutzung zu Beginn des Projektes 2007

Zur Bewertung des Zeitungsleseverhaltens der Schüler wurde deren generelles Mediennutzungsverhalten vor dem Projekt erfasst.⁷ Die Schüler wurden gefragt, welche Medien sie wie häufig nutzen. Mehrfachnennungen waren möglich. Die folgenden Ergebnisse beziehen sich nur auf die Schüler, die im Jahr 2007 teilgenommen haben. Die Auswertung der Fragebögen zeigte (s. Grafik 1), dass die Schüler außerhalb der Schule nur wenig lesen. Zwar ist die Tageszeitung noch das am häufigsten genutzte Printmedium. Wie sich der Grafik entnehmen lässt, wird sie aber nicht annähernd so stark rezipiert wie die beiden beliebtesten audiovisuellen Medien Internet und Fernsehen. Zum Vergleich: Während rund 60 Prozent der Befragten angaben, das Internet und das Fernsehen täglich zu nutzen, lesen nur zehn Prozent von ihnen täglich die Tageszeitung. Das Gros der Schüler (50 Prozent) gab an, in der Tageszeitung nur selten zu blättern (weniger als zwei- oder dreimal wöchentlich).



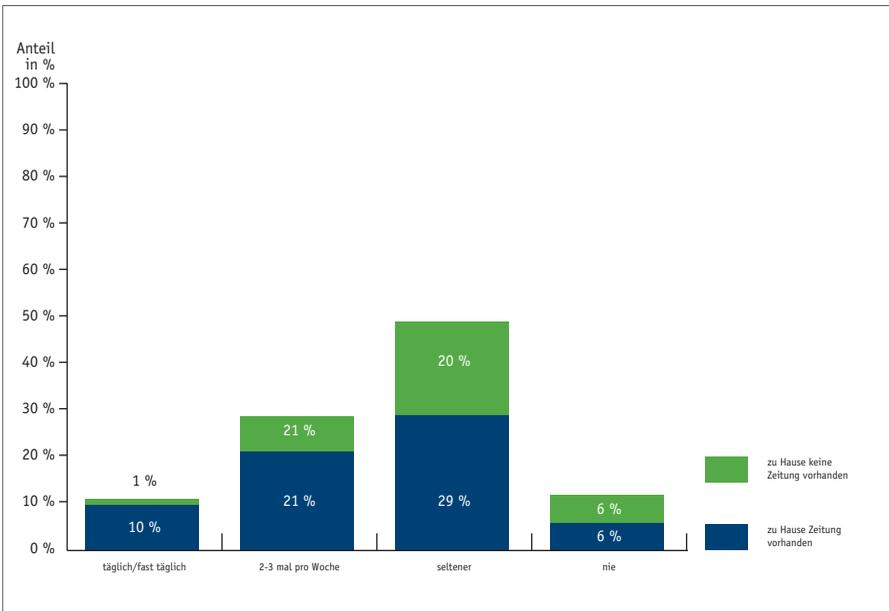
Grafik 1: Mediennutzung der Schüler 2007 vor Projektbeginn

⁷ Die folgenden Ausführungen beziehen sich ausschließlich auf den Teilnehmerjahrgang 2007. Bei der Stichprobe 2006 konnte nur nachträglich erhoben werden, wie viele der Schüler nach Selbsteinschätzung schon vor dem Projekt regelmäßig Zeitung gelesen hatten und ob sich ihre Lesegewohnheiten nach eigener Einschätzung verändert hat. Näheres hierzu im Abschnitt 2.5.1.

Wider Erwarten spielen Comics nur eine geringe Rolle in der täglichen Medienwelt der Schüler. Wie das DFG-Projekt „Zeitung lesen lernen. Lesesozialisation bei Informationsmedien“ gezeigt hat, sind Cartoons besonders für Hauptschüler⁸ ein Anreiz, Artikel auf einer Zeitungssseite zu beachten.⁹ Das begründet die Annahme, dass Comics für Schüler interessant seien. Es ist möglich, dass die Neuntklässler dem Comic bereits entwachsen sind.

2.1.1 Zeitungsnutzung

Die Auswertung zeigt, dass immerhin 40 Prozent der Schüler regelmäßig Zeitung lesen (s. Grafik 2). Unter regelmäßig wird hier tägliche sowie mindestens zwei- bis dreimal wöchentliche Lektüre verstanden. Nur ein Zehntel der Schüler (rund 12 Prozent) liest nie Zeitung. Die von uns befragten Hauptschüler liegen damit etwas unter dem Durchschnitt ihrer Altersgenossen. Nach Angaben des Zeitungsverlegerverbandes NRW von August 2007 erreichen Tageszeitungen rund 50 Prozent der nordrhein-westfälischen Jugendlichen zwischen 14 und 19 Jahren.¹⁰



Grafik 2: Zeitungsnutzung der Schüler vor dem Projekt und Vorhandensein einer Tageszeitung im Haushalt 2007 (n = 866)

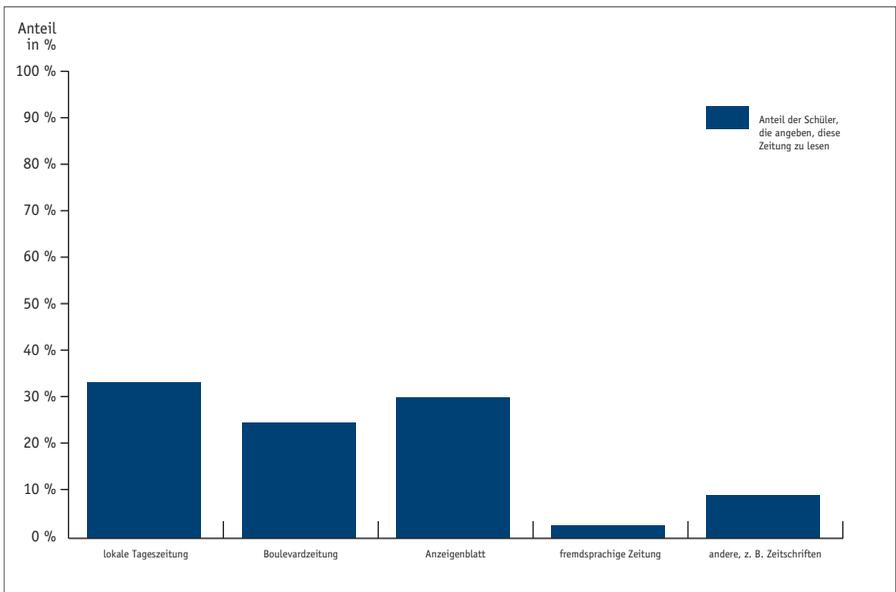
⁸ Vgl. Schulte, M. (2006): Du sollst Dir ein Bild machen. Wie Fotos und Comics die Zeitung verändern. In: Rager, G./Graf-Szczuka, K./Hassemer, G./Süper, S. (Hrsg.): Zeitungsjournalismus. Empirische Leserschaftsforschung. Konstanz: UVK. S. 118

⁹ Vgl. Endbericht DFG-Langzeitstudie „Zeitung lesen lernen“ (2004). Unveröffentlichter Forschungsbericht. Universität Dortmund, Institut für Journalistik. S. 180

¹⁰ ZMG: Regio MDS Media Analyse Tageszeitungen 2007, Gebiet NRW.

Dieses Ergebnis ist im Rahmen der Untersuchung nicht erstaunlich, da Hauptschüler in der Regel weniger lesen als Gleichaltrige, die andere Schulformen besuchen.¹¹ Grafik 2 zeigt anteilig, wie häufig die Schüler vor Projektbeginn eine Tageszeitung lesen und wie viele von ihnen in einem Haushalt mit Tageszeitung leben. Alle Zahlen sind als prozentualer Anteil der Gesamtstichprobe angegeben.

Den Erhebungen zufolge stammen fast alle Schüler, die täglich Zeitung lesen, aus einem Haushalt, der eine Tageszeitung bezieht. Ein ähnliches Bild ergibt sich bei den Jugendlichen, die angaben, zwei- bis dreimal pro Woche Zeitung zu lesen. Von ihnen haben gut zwei Drittel zu Hause eine Zeitung.



Grafik 3: Zu Projektbeginn 2007 von den Schülern gelesene Zeitung (n = 770)

Diese Zahlen kann man – auch auf der Basis der Ergebnisse vorangegangener Forschungen¹² – so interpretieren, dass es einen Zusammenhang zwischen dem Zeitungsleseverhalten der Eltern bzw. dem Vorhandensein einer Zeitung im elterlichen Haushalt und der Zeitungsnutzung der Kinder gibt. Allerdings schließt es selbstverständlich nicht aus, dass Jugendliche, deren Eltern eine Zeitung abonniert haben, nur „selten“ oder gar nicht darin blättern und umgekehrt auch einige Schüler, deren Eltern keine Zeitung beziehen, selbst Zeitung lesen.

¹¹ Vgl. Medienpädagogischer Forschungsverbund Südwest (Hrsg.): JIM-Studie 2006. Stuttgart. S. 57

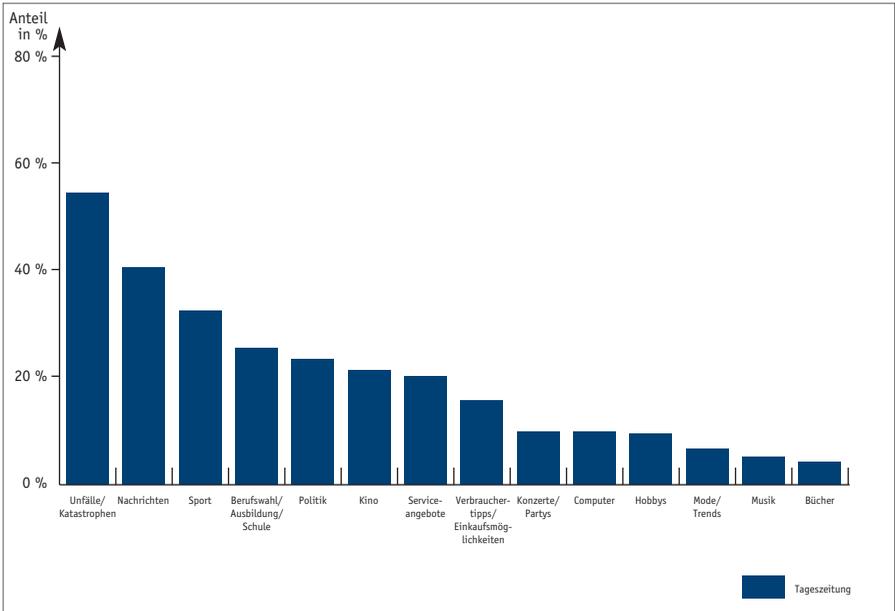
¹² zum Zusammenhang zwischen dem Zeitungsleseverhalten von Schülern und dem Medienkonsum ihrer Eltern vgl. Noelle-Neumann, E./Schulz, R. (1993): Junge Leser für die Zeitung. Bericht über eine vierstufige Untersuchung. Bonn: ZV Zeitungsverlag-Service, S. 32; Thiele, M./Graf-Szczuka, K./Bodin, M. (2003): Frühe Weichenstellung für die Lesekarriere. In: Rinsdorf, L./Wellmann, F./Werner, P. (Hrsg.): Journalismus mit Bodenhaftung. Annäherungen an das Publikum. Münster/Hamburg: Lit. S. 17 f

Befragt nach einer regelmäßig gelesenen Zeitung nannten die Schüler, die zumindest selten Zeitung lesen, überwiegend lokale Tageszeitungen und Boulevardzeitungen wie „Bild“ oder „Express“. Fast ein Drittel gab auf die offen gestellte Frage nach einer regelmäßig gelesenen Zeitung keine Tageszeitung an, sondern den Titel eines Anzeigenblattes wie „SuperSonntag“ oder „Schaufenster“. Neun Prozent nannten sogar einen Zeitschriftentitel, was auf mangelndes Wissen über die Unterscheidungskriterien zwischen Tageszeitungen und anderen periodisch erscheinenden Printerzeugnissen schließen lässt. Eine überregionale Qualitätszeitung nannte hingegen keiner der Schüler. 7 Prozent machten keine Angabe.

Die Teilnehmer wurden außerdem gefragt, ob und welche Art von Zeitung ihre Eltern beziehen. Die Anzahl der Schüler, die antworteten, dass sie zu Hause eine deutsche Zeitung lesen (46 Prozent), fiel wesentlich höher aus als die der Schüler, die auf die Frage nach dem Namen der gelesenen Zeitung den Titel einer lokalen oder regionalen Tageszeitung nannte (31 Prozent). Diese Hinweise geben Anlass zu der Annahme, dass der Unterschied zwischen Tageszeitungen, Anzeigenblättern und Zeitschriften nicht allen Schülern bekannt ist – manche nannten auf die Frage, welche Zeitung sie läsen, Zeitschriften wie „Bravo“, „Ein Herz für Tiere“ oder „Trucker Welt“.

2.1.2 Themeninteressen und Informationsquellen

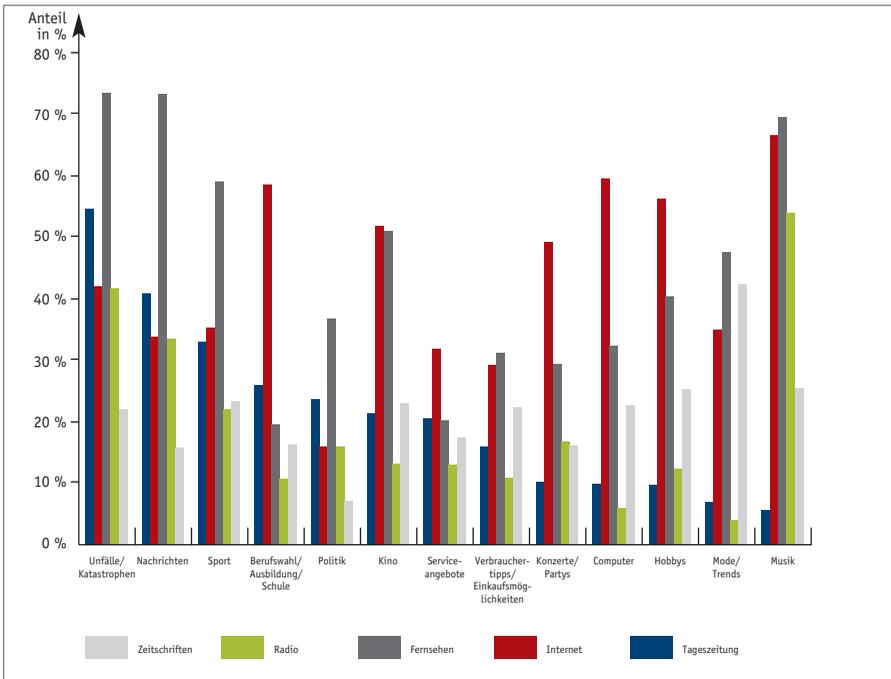
Zu Beginn des Projektes wurden die Jugendlichen im Fragebogen gefragt, in welchen Medien sie sich über bestimmte Themen informieren. Ihnen wurde hierzu eine Liste mit Themen und möglichen Informationsquellen vorgelegt. Mehrfachnennungen waren möglich. Die Antworten zeigen, dass die Schüler in der Zeitung überwiegend Informationen zu Themen wie Unfällen und Katastrophen, Nachrichten, Ausbildung und Schule sowie Politik suchen. Die Zeitung war außerdem vielgenutzte Quelle für Sportnachrichten (s. Grafik 4).



Grafik 4: Welche Themen werden in der Tageszeitung gesucht? Schüler 2007 (n = 886)

Interessant ist das Nutzungsverhalten der Jugendlichen bei den Themen Freizeitgestaltung, Jugend- bzw. Unterhaltungskultur und Konsum. Das sind Bereiche, die bekanntlich eine große Rolle im Alltag von Jugendlichen spielen. Mit Ausnahme von Kinomeldungen suchen die Schüler aber zu keinem dieser Themen Informationen in der Zeitung, zumindest nicht in nennenswertem Umfang. Das bedeutet allerdings nicht, dass Jugendliche kein Interesse an diesen Themen haben. Im Gegenteil. Sie suchen sich die Informationen aus anderen Quellen (s. Grafik 5): Internet und Fernsehen sind die Medien der Wahl, wenn Jugendliche sich über Freizeitthemen, Jugend- und Unterhaltungskultur sowie Konsum informieren möchten. Eine mögliche Interpretation dieses Befragungsergebnisses ist, dass die Jugendlichen in der Zeitung keine relevanten oder interessanten Informationen zu diesen Feldern vermuten

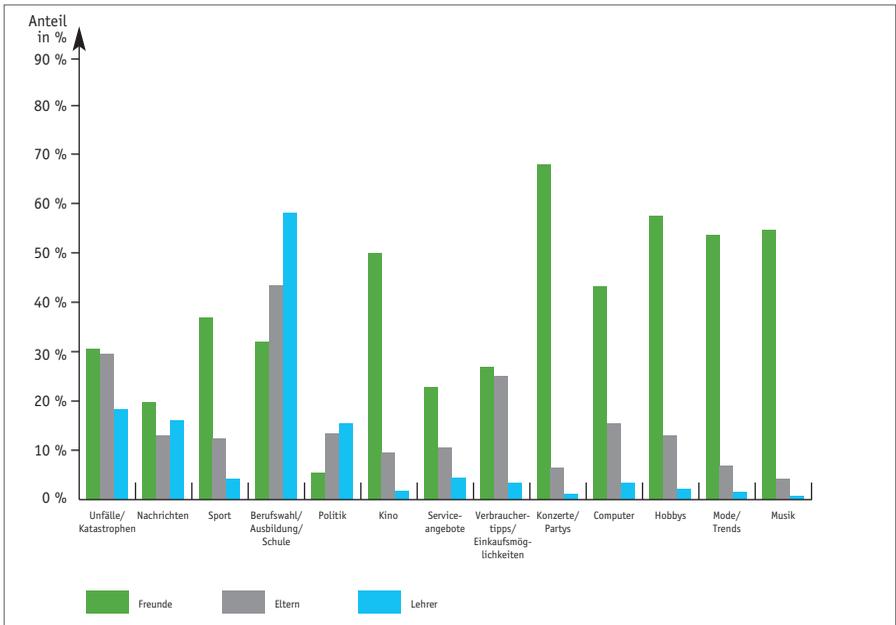
oder sie nicht finden. Das scheint aber kein spezielles Problem der Zeitung zu sein, sondern der Printmedien im Allgemeinen. Denn mit Einschränkungen kann dies auch über die Zeitschriften gesagt werden. Die Grafik 5 veranschaulicht die Informationssuche in anderen Medien im Vergleich zur Zeitung. Mehrfachnennungen waren möglich. Die Anteile der Schüler, die angaben, sich zu den einzelnen Themen in der Zeitung zu informieren, sind aus Gründen der Übersichtlichkeit außerdem in der Grafik 4 dargestellt.



Grafik 5: Welche Themen werden in welchen Medien gesucht? Schüler 2007 (n = 886)

Neben Internet und Fernsehen spielt auch die interpersonelle Kommunikation eine wichtige Rolle für Jugendliche, wie die nachfolgende Grafik 6 zeigt. Mit ihren Freunden tauschen sie sich zu fast allen Themen aus, besonders aber zu Freizeitgestaltung und Konsum. Für Informationen über Konzerte und Partys, Hobbys und Mode bzw. Trends sind Freunde wie zu erwarten die am häufigsten genannte Quelle. Lehrer hingegen werden – auch das ist nicht erstaunlich – von den meisten Schülern zu kaum einem der im Fragebogen vorgegebenen Themen befragt. Dagegen sind sie für die Themen Berufswahl, Ausbildung und Schule ein wichtiger Ansprechpartner: Fast 60 Prozent der Schüler würden hierzu ihre Lehrer befragen.

Generell gesprochen zeigt sich, dass die Schüler Informationen selektiv abrufen. Sie suchen sich für die verschiedenen Themen jeweils die Quellen aus, bei denen sie das gesuchte Wissen auch vermuten. Andererseits scheint auch die Verfügbarkeit des Mediums ein entscheidendes Auswahlkriterium zu sein. Die durchgehend hohe Nennung von Freunden, Internet und Fernsehen als Informationslieferanten lässt den Schluss zu, dass es sich dabei – vor allem beim Fernsehen¹³ – um Quellen handelt, die leicht zugänglich und mit wenig Anstrengung zu nutzen sind. Hier ist die Grenze zwischen Informationssuche und Unterhaltung fließend.



Grafik 6: Informationssuche durch interpersonelle Kommunikation, Schüler 2007 (n = 886)

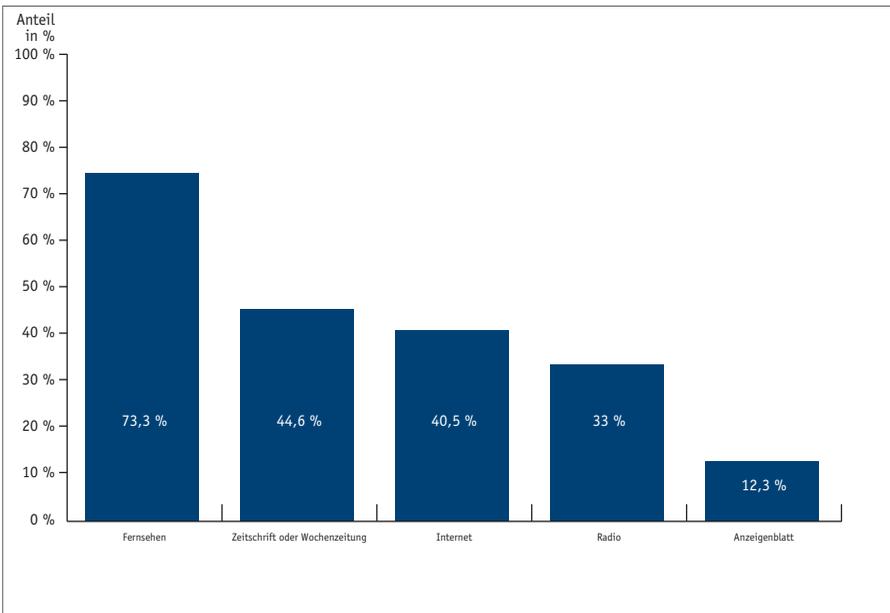
Für die Zeitung gilt das nicht, was vermutlich für die befragten Schüler ihre Attraktivität als Informationsquelle verblassen lässt.¹⁴ Ihre Nutzung ist außerdem mit weiteren Hindernissen verbunden. Wie bereits dargelegt, leben 35 Prozent der Schüler in einem Haushalt ohne eine Tageszeitung (s. Abschnitt 2.1.1). Die Jugendlichen müssten sich eine Zeitung also selbst besorgen. Hinzu kommt, dass die Zeitungslektüre von manchen Schülern als anstrengend empfunden wird, wie in der Gruppendiskussion herausgefunden wurde (weitere Ergebnisse der Gruppendiskussionen finden sich in den Abschnitten 2.1.4, 2.4.2.3, 2.5.2, 2.5.3, 2.6.1, 2.6.4).

¹³ Vgl. Ridder, C.-M. / Engel, B.: a. a. O., S. 430

¹⁴ Vgl. Ridder, C.-M. / Engel, B.: a. a. O., S. 431

2.1.3 Mediennutzungsverhalten der Eltern

Neben der Zeitungsnutzung wurden die Schüler gebeten, anzugeben, welche Medien ihre Eltern außerdem nutzen. Hier zeigten sich kleine Unterschiede zur Mediennutzung der Schüler selbst: Das von den Eltern am häufigsten genutzte Medium ist nach Auskunft ihrer Kinder das Fernsehen, gefolgt von Wochenzeitungen und Zeitschriften. Das Internet – bei den Kindern das am häufigsten genutzte Medium – wird von den Erwachsenen nicht so stark genutzt, hat aber das Radio bereits überholt. Die Ergebnisse der Befragung veranschaulicht Grafik 7. Sie zeigt, wie viel Prozent der Schüler angekreuzt haben, dass ihre Eltern das jeweilige Medium mindestens einmal pro Woche nutzen.



Grafik 7: Mediennutzung der Eltern nach Angaben der Schüler 2007 ($n = 886$)

Bei Familien mit Migrationshintergrund (in denen also eines der oder beide Elternteile im Ausland geboren ist) erweitert sich die Mediennutzung um ausländische bzw. fremdsprachige Medien. Fernsehsendungen sind aber auch in diesen Familien die am stärksten rezipierten Medienangebote: 63 Prozent sehen mindestens einmal pro Woche deutsche Fernsehsendungen. Fremdsprachige TV-Programme werden von 62 Prozent genutzt. Hinsichtlich der TV-, Zeitschriften- und Internetnutzung unter-

scheiden sich Familien, in denen beide Eltern im Ausland geboren sind, stark von solchen, in denen nur ein Elternteil nicht aus Deutschland stammt, wie die unten stehende Tabelle 6 verdeutlicht.

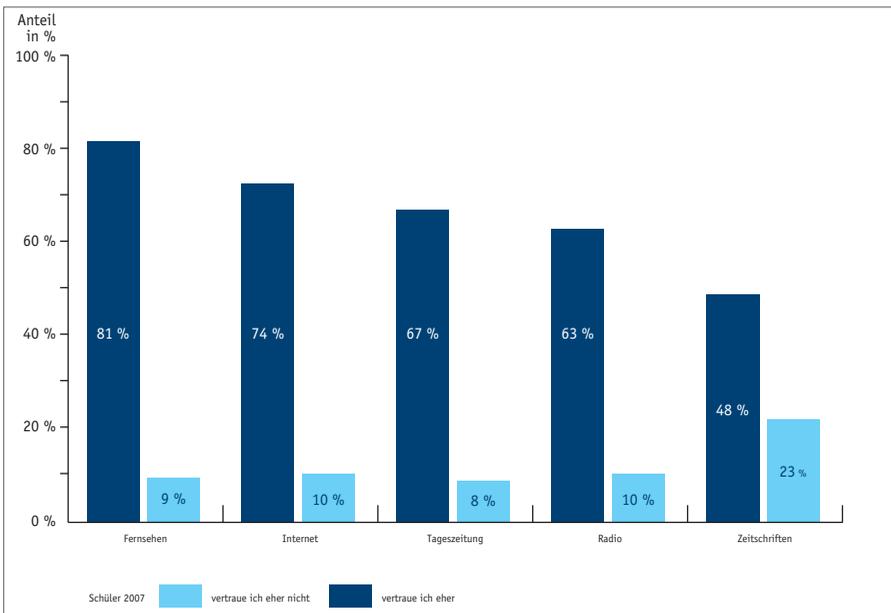
	Ein Elternteil stammt aus dem Ausland (n = 93)	Beide Eltern stammen aus dem Ausland (n = 361)	Gesamt (n = 454)
Deutsche TV-Programme	77 %	59 %	63 %
Ausländische TV-Programme	34 %	69 %	62 %
Deutsche Zeitschrift/ Wochenzeitschrift	50 %	31 %	34 %
Ausländische Zeitschrift/ Wochenzeitschrift	10 %	22 %	20 %
Internet	41 %	27 %	30 %
Deutsche Radioprogramme	27 %	13 %	16 %
Ausländische Radioprogramme	5 %	9 %	8 %
Anzeigenblatt	13 %	7 %	8 %

Tabelle 6: Mediennutzung der Eltern in Familien mit Migrationshintergrund. Nutzung nach Einschätzung der Kinder in Prozent, Mehrfachnennungen möglich

Die Nutzung ausländischer Fernsehsendungen ist in Familien, in denen beide Elternteile aus dem Ausland stammen, mehr als doppelt so hoch wie in Familien, in denen nur Mutter oder Vater in einem anderen Land geboren wurde. Dafür wird das Internet von diesen Familien erheblich weniger genutzt. Ausländische Zeitschriften, deutsche und fremdsprachige Radiosendungen und Anzeigenblätter hingegen spielen offenbar eine geringere Rolle.

2.1.4 Vertrauen der Schüler in die Medien

Die Ergebnisse der Befragung weisen darauf hin, dass die Schüler allen Medien grundsätzlich vertrauen. Mit einer Ausnahme: Ein Viertel der Schüler gibt an, Zeitschriften weniger zu vertrauen. Dazu sagte eine Schülerin in einer Gruppendiskussion erklärend: „Bei Zeitschriften ist das was anderes. Da könnten Lügen drin stehen, die man vielleicht nicht selber weiß. Aber in der Zeitung müssen die eigentlich die Wahrheit schreiben“ (weitere Ergebnisse der Gruppendiskussion s. Abschnitte 2.1.2, 2.4.2.3, 2.5.2, 2.5.3, 2.6.1, 2.6.4). Eine kritische Medienkompetenz hat sich bei der Teilnehmergruppe offenbar noch nicht für alle Medien entwickelt: Fernsehen und Internet genießen besonders großes Vertrauen. Das mag daran liegen, dass nicht allen Schülern die Entstehungsprozesse für Nachrichten bei diesen Medien bekannt sind. So gab ein Schüler an, er vertraue vor allem dem Fernsehen, weil er dort anhand der Bilder den Wahrheitsgehalt des Gesagten überprüfen könne. Die Grafik 8 zeigt, wie viel Prozent der befragten Schüler einem jeweiligen Medium eher vertraut bzw. eher misstraut. Das Diagramm vernachlässigt diejenigen Schüler, die geäußert hatten, keine Meinung dazu zu haben.



Grafik 8: Vertrauen der Schüler in die Medien, Schüler 2007 (n = 420)

Schüler, die bereits vor dem Projekt Zeitung gelesen haben, sowie Schüler, die planen, nach dem Projekt weiterhin Zeitung zu lesen, geben signifikant¹⁵ häufiger an, Vertrauen zur Tageszeitung zu haben als solche, die nur selten oder gar nicht zur Zeitung greifen. Die unten stehende Tabelle 7 zeigt das Vertrauen der unterschiedlichen Nutzer zur Zeitung.

	Ich vertraue der Tageszeitung eher	Ich vertraue der Tageszeitung eher nicht	Keine Meinung
Ich habe vor dem Projekt täglich oder fast täglich Zeitung gelesen	84 %	4 %	13 %
Ich habe vor dem Projekt 2-3mal pro Woche Zeitung gelesen	75 %	4 %	21 %
Ich habe vor dem Projekt seltener Zeitung gelesen	64 %	10 %	26 %
Ich habe vor dem Projekt gar nicht Zeitung gelesen	47 %	15 %	38 %
Ich will täglich oder fast täglich Zeitung lesen	91 %	1 %	7 %
Ich will 2-3mal pro Woche Zeitung lesen	77 %	4 %	19 %
Ich will seltener Zeitung lesen	59 %	11 %	31 %
Ich will gar nicht mehr Zeitung lesen	35 %	21 %	45 %

Tabelle 7: Vertrauen zu Medien bei unterschiedlichem Leseverhalten in Prozent (n = 415 - 417)

¹⁵ Die Signifikanz wurde nach Pearson überprüft. Alle Ergebnisse, die besser sind als 0,049, werden im Text als signifikant ausgewiesen.

2.2 Mediennutzungsverhalten der Teilnehmer 2006

Die Schüler, die am Projekt 2006 teilgenommen haben, wurden ein Jahr nach der Teilnahme zu ihrem Mediennutzungsverhalten befragt. Die Ergebnisse sind fast deckungsgleich mit dem der Schüler 2007. Allerdings wurden diese Teilnehmer zu ihrer sonstigen Mediennutzung nur vor der Projektteilnahme befragt.¹⁶

Im Vergleich zeigt sich, dass nur die Tageszeitung in der Stichprobe 2006 von mehr Schülern genutzt wird. So beträgt der Anteil derjenigen, die mindestens mehrmals pro Woche eine Zeitung lesen, bei den Teilnehmern 2006 rund 47 Prozent – 18 Prozent lesen sie sogar täglich. Bei den Teilnehmern von 2007 lesen vor der Teilnahme an dem Projekt nur 40 Prozent regelmäßig, 11 Prozent täglich.

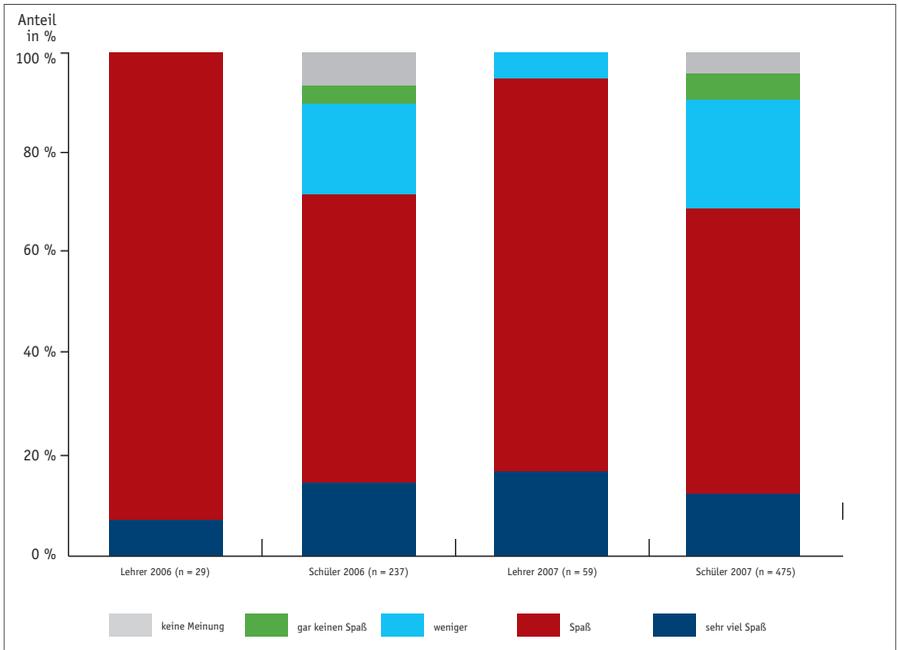
Die Ergebnisse könnte man dahingehend interpretieren, dass das Projekt einige der Schüler von 2006 langfristig zum Zeitunglesen motiviert hat. Denn vor Zeitung4You hatten nur 32 Prozent mindestens mehrmals pro Woche eine Zeitung gelesen (9 Prozent täglich, 23 Prozent zwei- bis dreimal pro Woche). Relativierend muss aber gesagt werden, dass die Projektteilnehmer von 2006 nur rückblickend zu ihrem Mediennutzungsverhalten befragt wurden (s. Hinweis im Abschnitt 2.5.1). Es kann also sein, dass nur die Schüler geantwortet haben, die sich der Zeitung besonders verbunden fühlen.

2.3 Bewertung des Projektes durch Schüler und Lehrer

Der Spaßfaktor am Projekt scheint aus Schülersicht recht hoch gewesen zu sein. Die Befragung ergab, dass mehr als zwei Dritteln der Teilnehmer aus dem Jahr 2007 (69 Prozent) das Projekt gefallen hat. Von den Lehrern gehen 94 Prozent davon aus, dass ihren Schülern das Projekt gefallen hat. Von den Lehrern aus dem Jahr 2006 gehen sogar alle davon aus, dass das Projekt den Schülern Spaß gemacht habe. Diese Einschätzung wird von 72 Prozent der Schüler bestätigt.

Eine besonders hohe Zufriedenheit mit dem Projekt ließ sich bei Schülern feststellen, die bereits vor dem Projekt täglich oder fast täglich Zeitung gelesen haben. Von ihnen gaben 82 Prozent an, dass ihnen „ZeitungsZeit – Nachrichten für die Schule“ Spaß gemacht habe, und nur 15 Prozent hatten weniger Spaß. Von den Schülern, die vor dem Projekt überhaupt nicht in der Zeitung lasen, hatten hingegen nur 58 Prozent Spaß an dem Projekt, 38 Prozent hatte es weniger gut gefallen. Möglicherweise fiel die Beschäftigung mit der Zeitung den regelmäßigen Zeitungslesern leichter als ihren Mitschülern, die weniger Zeitungserfahrung haben.

¹⁶ Es wurde davon ausgegangen, dass sich die generelle Mediennutzung durch ein achtwöchiges Projekt nicht maßgeblich verändern würde und die Mediennutzung der Schüler somit in der ersten Befragung hinreichend abgefragt wurde.

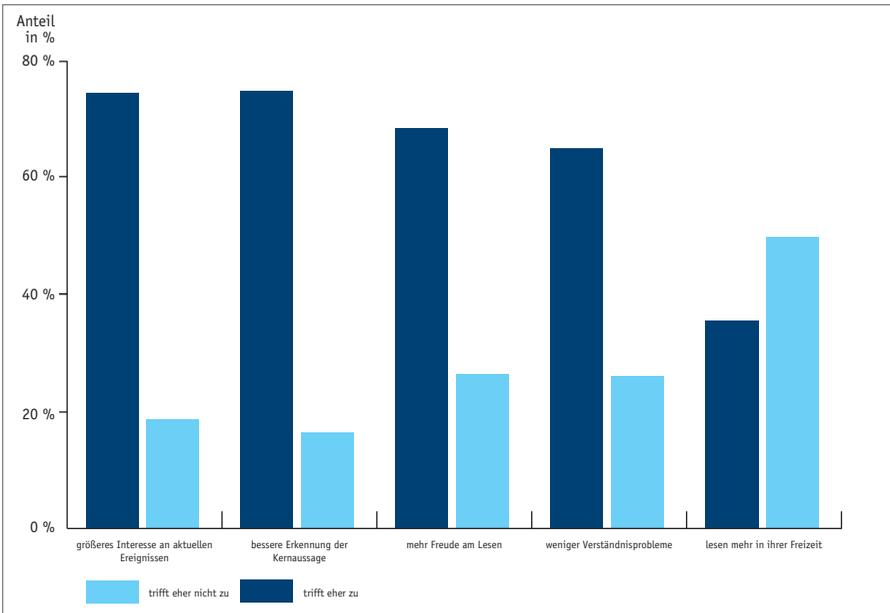


Graphik 9: Spaß der Schüler am Projekt 2006 bzw. 2007 aus Lehrer- und Schülersicht

2.3.1 Bewertung des Projektnutzens

Medienpädagogisches Ziel des Projektes ist, die Lesekompetenz der Schüler zu steigern. Nach Einschätzung der Lehrer wird dies im Unterricht auch erreicht (s. Grafik 10). Allerdings glaubt die Mehrzahl von ihnen nicht, dass sich dies auch auf das Leseverhalten der Schüler in ihrer Freizeit auswirkt.

Lob von Seiten der Lehrer bekommt das Projekt auch dafür, dass es bei den Schülern zu einem besseren Textverständnis, Erkennungsvermögen von Kernaussagen und gesteigertem Interesse an aktuellen Ereignissen geführt habe.¹⁷

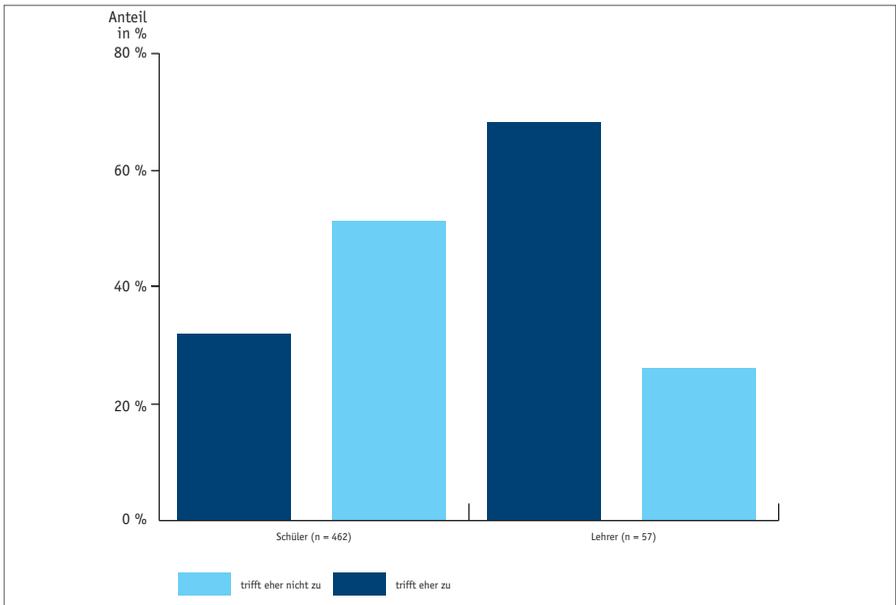


Grafik 10: Wirkung des Projektes auf das Leseverhalten der Schüler, Einschätzung aus Sicht der Lehrer (n = 60)

Nach Berichten einiger Lehrer kannten sich viele Schüler im aktuellen Zeitgeschehen nur wenig aus und waren daran – nach Einschätzung dieser Lehrer – privat auch nicht besonders interessiert. Selbst über von den Medien viel beachtete Themen wie den G8-Gipfel in Heiligendamm erfuhren sie erst, als sie einen Artikel dazu im Unterricht besprachen. Das Zeitungsprojekt gab den Lehrern also die Möglichkeit, den Blick ihrer Schüler für das Geschehen in der Welt zu schärfen. Durch die Beschäftigung mit der Zeitung konnten die Lehrer herausfinden, über welche aktuellen Themen ihre Schüler nicht informiert waren und diese Wissenslücken grobmaschig schließen. Die Mehrzahl der Schüler wusste das zu schätzen: 65 Prozent meinten, dass sie durch das Projekt besser verstanden hätten, was in der Welt passiert.

¹⁷ Die Einschätzungen der Lehrer von 2006 sind tendenziell ähnlich.

Die Mehrzahl der Lehrer glaubt auch, dass die Schüler durch das Projekt das Lesen stärker schätzen gelernt hätten. Die Einschätzung von Schülern und Lehrern geht hier stark auseinander (s. Grafik 11). Nur ein Drittel der Schüler gab an, nach dem Projekt lieber zu lesen als vorher. Das zeigt, dass die Einschätzungen der Lehrer über Meinungen der Schüler mit Vorsicht betrachtet werden müssen. Die Grafik 11 zeigt, wie viel Prozent der Schüler bzw. Lehrer der Meinung waren, das Projekt habe die Lesefreude gesteigert. Sie vernachlässigt den Prozentsatz an Schülern bzw. Lehrern, die angaben, keine Meinung dazu zu haben.



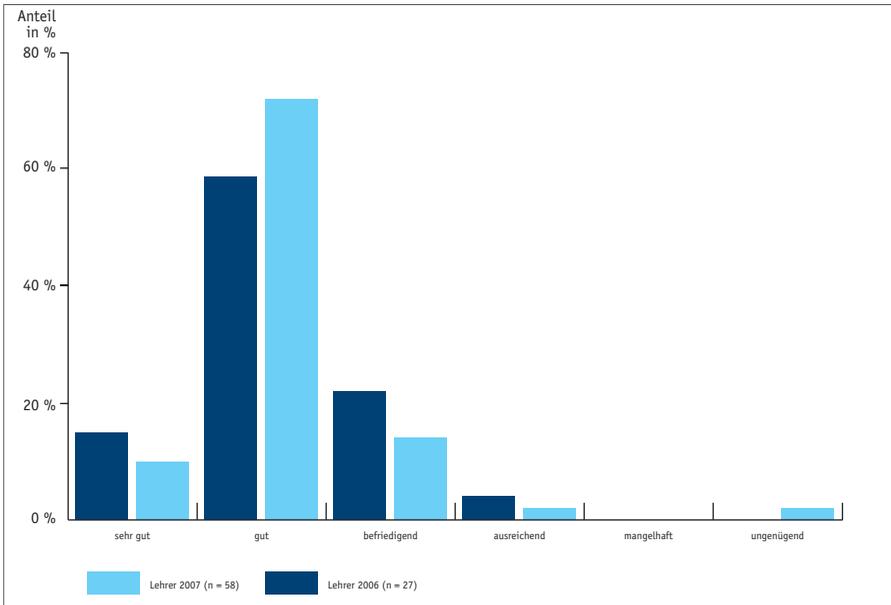
Grafik 11: Steigerung der Lesefreude der Schüler durch das Projekt aus Sicht der Jugendlichen (n = 462) und der Lehrer (n = 57)

Schüler, denen das Projekt Spaß gemacht hat, sind signifikant häufiger der Meinung, dass sich auch ihre Lesefreude gesteigert habe: Sie stimmen dieser Aussage zu 42 Prozent zu.

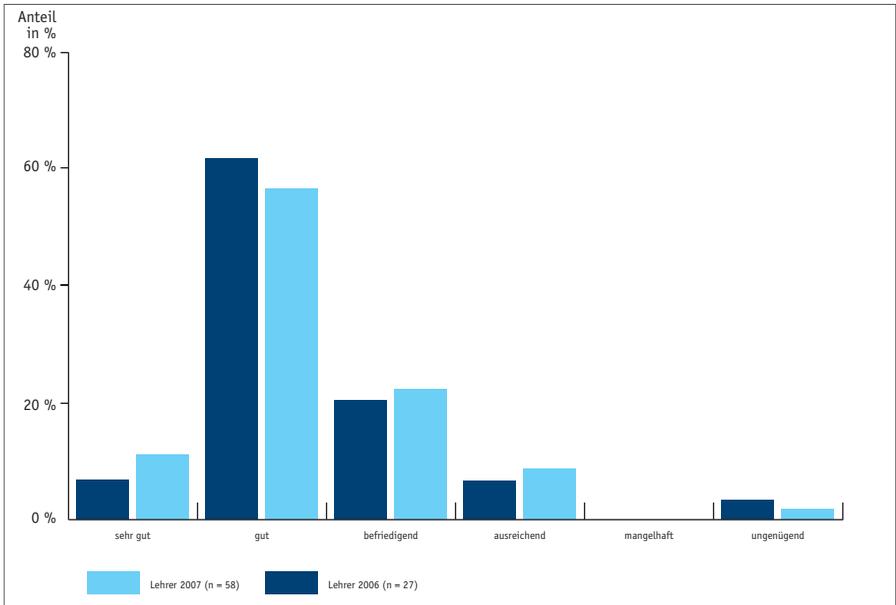
Überaus positiv fällt das Urteil der Schüler aus, was den Nutzen des Projektes für ihre Zeitungslesekompetenz und ihre Allgemeinbildung betrifft. 74 Prozent geben an, durch das Projekt könnten sie sich in der Zeitung besser zurechtfinden, 65 Prozent verstehen nach eigenen Angaben durch ihre Teilnahme am Projekt besser, was in der Welt passiert. Und immerhin zwei Fünftel der Schüler sind der Meinung, sie hätten im Projekt einiges gelernt, was für die Schule nützlich sei (43 Prozent) und hätten jetzt Lust, öfter einmal zur Zeitung zu greifen (42 Prozent).

2.3.2 Bewertung der Organisation und der Unterrichtsvorschläge für Lehrer

Bei der schriftlichen Befragung bewerteten die Lehrer die Organisation und die Unterrichtsvorschläge überwiegend mit gut und sehr gut. Die Organisation des Projektes bekommt im zweiten Jahr (2007) sogar etwas bessere Noten als noch 2006. Die folgenden Grafiken 12 und 13 zeigen im Vergleich, wie die teilnehmenden Lehrer aus den Jahren 2006 und 2007 die Organisation bzw. das angebotene Unterrichtsmaterial bewertet haben. Die Diagramme geben an, wie viel Prozent der Lehrer welche Note gegeben haben.



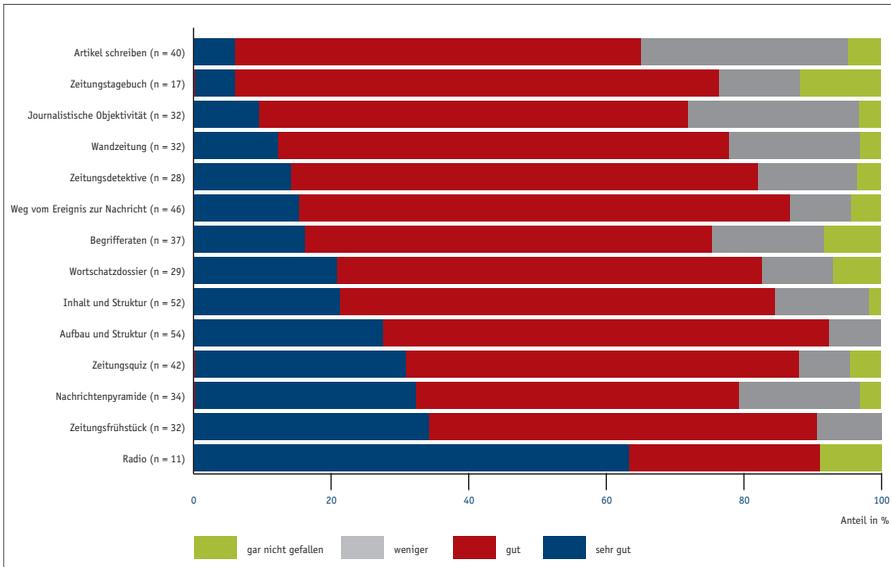
Grafik 12: Bewertung der Organisation des Projektes, Lehrersicht 2007 (n = 58) und 2006 (n = 27)



Grafik 13: Bewertung des Unterrichtsmaterials, Lehrersicht 2007 (n = 58) und 2006 (n = 27)

Auch bei der Bewertung der einzelnen Unterrichtsmaterialien wurden überwiegend die Noten gut und sehr gut vergeben. Besonders beliebt waren bei den Lehrern das Unterrichtsmaterial zum Radio, das Zeitungsfrühstück und die Übungen zu Struktur und Inhalt bzw. Aufbau der Zeitung. Mit dem Unterrichtselement „Artikel schreiben“ waren hingegen vergleichsweise viele Lehrer weniger zufrieden. Die nachfolgende Grafik 14 veranschaulicht die Bewertungen der einzelnen Maßnahmen.¹⁸ Die Angaben sind der Vergleichbarkeit halber in Prozent.

¹⁸ Diese Frage wurde den Lehrern, die 2006 mit ihren Schülern an Zeitung4You teilgenommen haben, nicht gestellt.



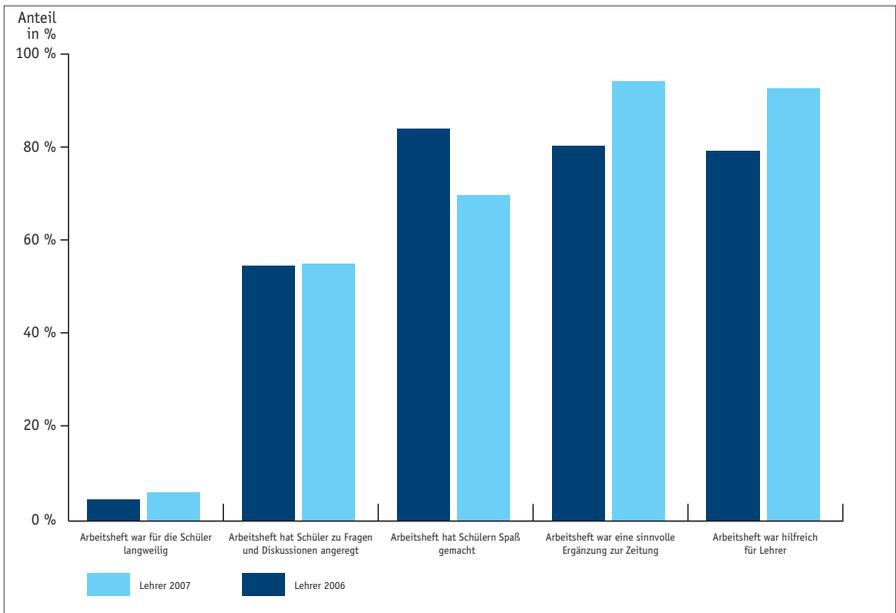
Grafik 14: Bewertung der Unterrichtsvorschläge aus Lehrersicht 2007 (n = 11 - 54)

Trotz der durchgehend positiven Bewertungen der Unterrichtsvorschläge haben fast alle Lehrer auch kritische Anmerkungen gemacht. Ein Lehrer kritisierte, der Projektzeitraum sei zu kurz gewesen, um alle Vorschläge umzusetzen. Andere hingegen wünschten sich ausführlichere Anregungen für den Unterricht bzw. eine noch detailliertere Anleitung. In den Kommentaren zu beiden Projektjahrgängen findet sich die Kritik, die tägliche Lieferung der Zeitung sei zu viel. Die Meinungen hierüber gehen auseinander: Andere Lehrer forderten wiederum, das Angebot und die Unterrichtsvorschläge auf Zeitschriften wie Geo oder Spiegel auszuweiten. Kritisiert wurde außerdem, dass kein Kontakt zu einer Redaktion bzw. zu Journalisten bestand. Ein weiterer Kritikpunkt betraf die Zeitung selbst als Unterrichtsmaterial. Ein Lehrer merkte dazu an, dass die Schüler durch die Werbebeilagen zum Teil stark abgelenkt worden seien. Dies wurde auch in den Unterrichtsstunden sichtbar, an denen die Projektmitarbeiter im Rahmen der Evaluation teilgenommen haben: In der für die Zeitungslektüre vorgesehenen Zeit beschäftigten sich zahlreiche Schüler mit den Prospekten und unterhielten sich über die Angebote, anstatt die Zeitungstexte zu lesen. Da die Werbung in keiner der beobachteten Unterrichtsstunden thematisiert wurde, war die Lektüre der Werbung für das beobachtete Unterrichtsziel nicht zielführend und wurde daher vom Beobachter als Störfaktor empfunden.

2.3.3 Bewertung des Arbeitsmaterials für Schüler

2.3.3.1 Sicht der Lehrer

Das Arbeitsheft für Schüler wurde von den Lehrern ebenfalls als gut beurteilt. Die nachfolgende Grafik 15 zeigt, wie viel Prozent der Lehrer den im Fragebogen vorgegebenen Aussagen zum Heft zustimmten. Im Ergebnis stimmte die Mehrzahl der Lehrer den positiven Beurteilungen zu. So stuften sie das Unterrichtsmittel als überwiegend hilfreich ein. Es sei eine sinnvolle Ergänzung zur Zeitung gewesen. Negative Aussagen wie die, das Heft sei langweilig für die Schüler gewesen, erhielten dagegen nur wenig Zustimmung.

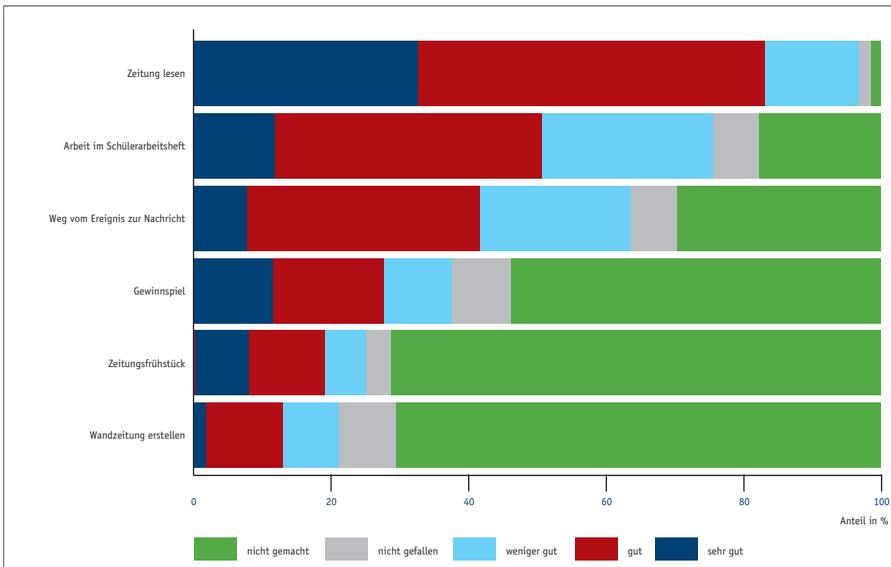


Grafik 15: Bewertung des Schülerarbeitsheftes aus Lehrersicht 2007 (n = 49 - 53), 2006 (n = 22 - 25)

Der Großteil der Lehrer war außerdem der Meinung, dass das Arbeitsheft die Schüler weder über- noch unterfordert habe. Ein Lehrer merkte im Fragebogen an, das Heft sei „genau richtig“ gewesen.

2.3.3.2 Sicht der Schüler

Auch die Schüler wurden gebeten, die Aktivitäten im Projekt und das Arbeitsmaterial zu bewerten. Dabei nannten sie das tägliche Zeitunglesen als die mit Abstand beliebteste Tätigkeit im Projekt.¹⁹ 81 Prozent der befragten Jugendlichen gaben dies an (s. Grafik 16). Dieses Ergebnis deckt sich mit den Einschätzungen der Lehrer. Erfreulich ist auch, dass die Arbeit mit dem Schülerarbeitsheft fast der Hälfte der Schüler gut oder sehr gut gefallen hat. An Informationen über den Entstehungsprozess eines Artikels vom Ereignis zur Nachricht war mehr als ein Drittel der Jugendlichen interessiert bis sehr interessiert.

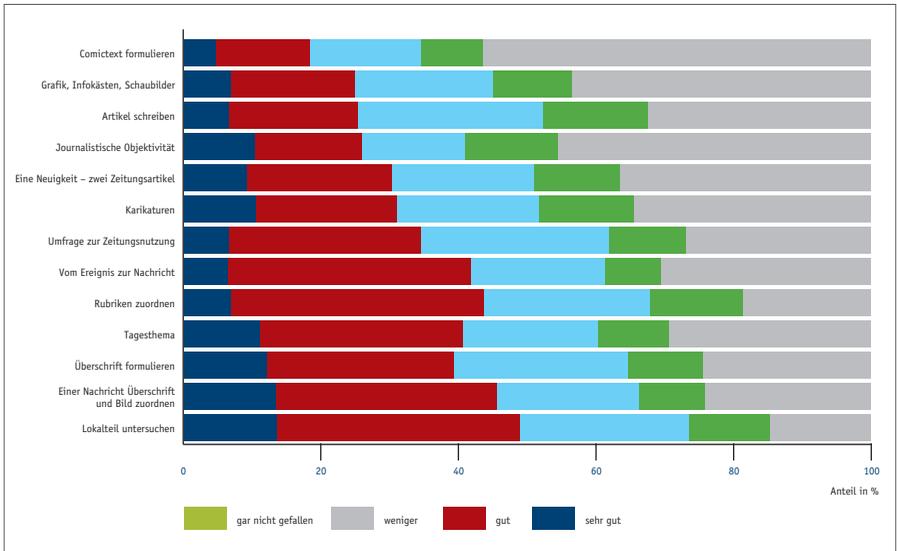


Grafik 16: Bewertung der Aktivitäten im Unterricht aus Schülersicht 2007 (n = 442 - 472)

Noch detaillierter äußerten sich die Schüler zur Frage, wie ihnen welche Aufgaben im Schülerarbeitsheft gefallen haben.²⁰ Wie Grafik 17 zeigt, hatten die Schüler nach eigenen Angaben vor allem Spaß an der Untersuchung des Lokalteils, der einen direkten Bezug zum Umfeld der Jugendlichen hat. Großen Zuspruch bei den Schülern fand auch die Aktivität, eine Nachricht vom Ereignis bis zum Artikel rückzuverfolgen. Nicht zuletzt arbeiteten sie gerne mit Texten und Überschriften.

¹⁹ Dieses Ergebnis deckt sich mit den Angaben der Teilnehmer von 2006. Was die restlichen Aktivitäten betrifft, bewertete der Jahrgang 2006 diese fast alle besser als die Teilnehmer 2007. Mit Ausnahme des Schülerarbeitsheftes scheinen viele der Aktivitäten 2006 auch stärker eingesetzt worden zu sein. Das liegt vermutlich daran, dass der Projektzeitraum 2006 erheblich länger war. Genauere Angaben zur Bewertung durch die Schüler 2006 sind im Anhang zu finden.

²⁰ Die Teilnehmer von 2006 wurden nicht zum Schülerarbeitsheft befragt, da davon auszugehen war, dass sie sich ein Jahr nach der Projektteilnahme nicht mehr an Details erinnern können.



Grafik 17: Bewertung des Schülerarbeitsheftes aus Sicht der Schüler 2007 (n = 429 - 444)

Die kreativste Aufgabe – Artikel schreiben – gehörte offenbar zu den unbeliebtesten. Auch an der Arbeit mit Comics hatten die Jugendlichen wenig Freude. Weniger als die Hälfte der Schüler bearbeitete die Aufgaben dazu, von diesen wiederum fand jeder zweite keinen Gefallen daran. Eine Erklärung für diese teilweise Abneigung kann sein, dass diese Aufgaben komplex sind: Es gibt keinen vorgezeichneten Lösungsweg. Eventuell wäre ein Vorgehen in mehreren Arbeitsschritten anregender.

2.4 Umsetzung des Projektes in den Schulen

Der Erfolg des Projektes hing unter anderem davon ab, wie es die Lehrer umgesetzt haben. Zu den beeinflussenden Faktoren gehören das Schulfach, in dem mit der Zeitung gearbeitet wurde, die Dauer der Lektüre und der Ort, an dem sich die Schüler mit der Zeitung beschäftigten. Ebenso wichtig ist die Art und Weise, wie die Lehrer mit der Zeitung und den Arbeitsmaterialien umgegangen sind.

2.4.1 Einsatz der Zeitung

2.4.1.1 Unterrichtsfächer

Alle befragten Lehrer setzten die Zeitung im Deutschunterricht ein. Weitere Fächer, in denen sie die Zeitung zudem benutzten, waren Sozialwissenschaften, d. h. Geschichte, Wirtschaft, Erdkunde und Gesellschaftslehre. Drei Pädagogen gaben außerdem an, sie hätten die Zeitung im Biologieunterricht benutzt, zwei im Fach Mathematik.

Die teilnehmenden Beobachtungen fanden im Deutschunterricht statt. Wenn ein Text besprochen wurde, zu dem die Schüler Stellung nehmen sollten, waren die Grenzen zwischen Deutsch- und Sozialkundeunterricht jedoch fließend. In mehreren Fällen wurden außerdem Querverbindungen zu weiteren Unterrichtsfächern hergestellt. So ließ eine Lehrerin bei einem Zeitungsvergleich den Unterschied zwischen Wetter und Biowetter erklären. Das Thema war offenbar schon einmal in einem anderen Unterrichtsfach zur Sprache gekommen. Eine Lehrerin erklärte, sie fordere ihre Schüler dazu auf, bei der täglichen Zeitungslektüre nebenbei Artikel auszuschneiden, die sie für andere Fächer gebrauchen könnten. Sofern ihr selbst solche Artikel auffielen, weise sie die Schüler darauf hin.

2.4.1.2 Häufigkeit, Ort und Dauer des Zeitunglesens

Während des Projektes las der Großteil der Schüler 2007 nach eigenen Angaben täglich oder fast täglich Zeitung. Nur ein Prozent gab an, sie hätten trotz Teilnahme an dem Projekt überhaupt nicht Zeitung gelesen. Damit ist ein wichtiges Ziel erreicht: Die Schüler lernen die Zeitung kennen und haben Gelegenheit, sich mit dem Medium vertraut zu machen.

Wie Tabelle 8 zeigt, wurde die Zeitung 2007 noch häufiger im Unterricht eingesetzt als 2006. Dabei wurde die Zeitung in der Schule verteilt. Die Schule war nach Auskunft der meisten Lehrer auch der Ort, an dem die Zeitung in der Regel gelesen wurde. Nur drei Prozent der Lehrer gaben an, die Zeitungslektüre habe überwiegend zu Hause stattgefunden.

Häufigkeit der Lektüre während des Projektes	Schüler 2006	Schüler 2007
täglich oder fast täglich	56 %	71 %
2 - 3mal pro Woche	32 %	21 %
seltener	9 %	6 %
nie	4 %	1 %

Tabelle 8: Häufigkeit der Lektüre während des Projektes nach Angaben der Schüler im Vergleich 2006 (n = 236) und 2007 (n = 472)

Nach Einschätzung der meisten Lehrer von 2007 hatten die Schüler im Unterricht täglich zwischen 10 und 20 Minuten lang Zeit zum Zeitunglesen. 43 Prozent sagten, ihren Schülern hätten sogar mehr als 20 Minuten für die Lektüre zur Verfügung gestanden. Diese Einschätzung deckt sich in ungefähr mit den Angaben der Lehrer von 2006. Damals hatten 60 Prozent von ihnen die Schüler durchschnittlich 10 bis 20 Minuten in der Zeitung lesen lassen. 32 Prozent schätzen die Lesezeit länger als 20 Minuten ein.

In 14 der 24 beobachteten Unterrichtsstunden wurde nicht länger als 15 Minuten in der Zeitung gelesen. Allerdings wurde in einem Fall auch die gesamte Unterrichtsstunde lang Zeitung gelesen.

Die teilnehmenden Beobachtungen in den Klassen ergaben außerdem, dass die beiden Ziele – selbstgesteuertes Zeitunglesen und die gemeinsame Erörterung eines bestimmten Artikels – in einer Unterrichtsstunde nicht vereinbart werden konnten. Dazu war die Zeit zu knapp bemessen. Das selbstgesteuerte Lesen ist wichtig für die Gewohnheitsbildung (tägliches, nicht-lineares, interessenmotiviertes Zeitunglesen, Wahrnehmung der Zeitungslektüre als rekreative Tätigkeit). Die Diskussion eines Artikels in der Klasse ist notwendig für die Erfüllung medienpädagogischer und curricularer Interessen. Einige Beispiele aus den teilnehmenden Beobachtungen sollen verdeutlichen, wie unterschiedlich die Stunden verliefen.

Beispiel 1: Die Schüler schließen sich zu Beginn des Projektes in Gruppen zusammen, in denen sie über den ganzen Projektzeitraum hinweg die Berichterstattung zu einem Thema verfolgen. Am Ende des Projekts steht eine benotete Präsentation. In den einzelnen Stunden dürfen sich die Schüler völlig frei mit der Zeitung beschäftigen, dazu gehört auch das Ausfüllen der Rätselseite. Verständnisfragen können die Schüler an den Lehrer richten, sie werden aber nicht mit dem Rest der Klasse besprochen. Das Schülerarbeitsheft wird für die Stillarbeit eingesetzt.

Beispiel 2: Lehrer und Schüler lesen reihum einen vom Lehrer ausgewählten Zeitungsartikel vor. Der Lehrer fragt die Schüler nach der Bedeutung einzelner Wörter und erklärt diese, wenn sie den Schülern nicht bekannt sind. Nach der Lektüre wird der Text kurz inhaltlich besprochen. Anschließend versuchen die

Schüler in Gruppenarbeit, neue Überschriften für den Text zu schreiben. Zum Schluss hängt der Lehrer die Überschriftenvorschläge der Schüler an die Wand. Die Resultate der Schülerarbeit werden gemeinsam gelesen und besprochen.

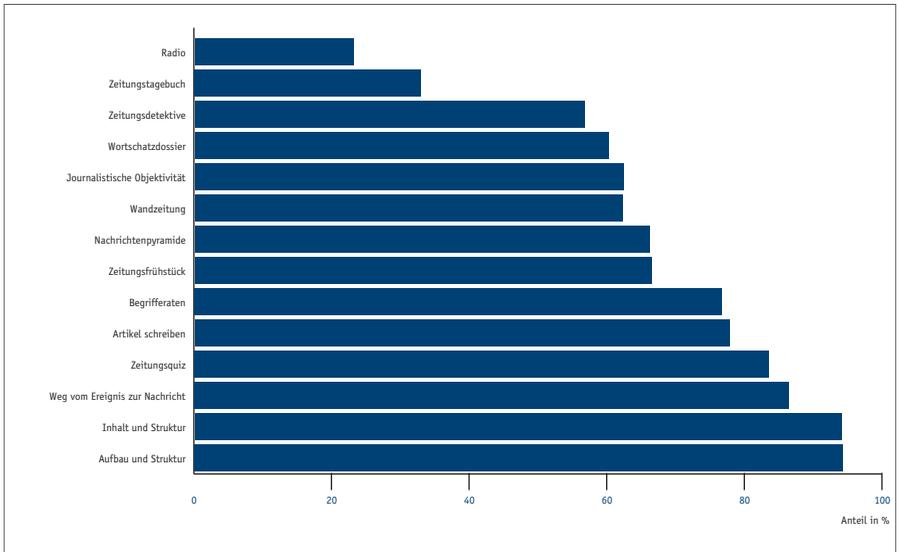
Beispiel 3: Der Lehrer lässt die Schüler zunächst fünf Minuten in der Zeitung blättern und fragt sie dann nach Artikeln, die besonderes Interesse hervorgerufen haben oder zu denen es Verständnisfragen gab. Ein Thema wird zur Besprechung ausgewählt. Nicht verstandene Wörter suchen die Schüler reihum aus dem Duden heraus. Der Text wird gemeinsam besprochen, Schüler und Lehrer diskutieren über einzelne Argumente. Der Lehrer schafft Querverbindungen zu anderen Fächern und nimmt Bezug auf vorherige Unterrichtsthemen.

Wie die Beispiele zeigen, wurde die Zielvorgabe – durch den Lehrer angeleitete Zeitungslektüre – auf sehr unterschiedliche Weise umgesetzt. Direkt für die Beobachter nachvollziehbare Entwicklungen wurden eher in stark durch den Lehrer gesteuertem Unterricht ersichtlich. Dass es auch in nicht gesteuertem Unterricht Lernerfolge gibt, ist damit aber nicht ausgeschlossen.

2.4.2 Einsatz weiterer Arbeitsmaterialien

2.4.2.1 Unterrichtsvorschläge für Lehrer

Die verschiedenen Unterrichtsvorschläge bzw. Arbeitsmaterialien kamen in sehr unterschiedlichem Maße zum Einsatz. Beliebt waren vor allem die Vorschläge, wie Struktur, Aufbau und Inhalt einer Tageszeitung vermittelt werden können. Dies zeigte sich schon in der dargestellten Bewertung. Die Elemente „Zeitungsdetektive“, „Wortschatzdossier“ und das Zeitungstagebuch wurden im Vergleich dazu von etwas weniger Lehrern eingesetzt. Es handelt sich dabei um Aufgaben, die für Lehrer und Schüler aufwändig sind, da es gilt, sie langfristig zu pflegen und zu überprüfen. Der am wenigsten genutzte Gestaltungsvorschlag ist, wie Grafik 18 zeigt, der zum Thema Radio. Da es sich hierbei um ein Modul handelt, das für die Organisatoren aufwändig vorzubereiten ist, stellt sich die Frage, ob es bei einem weiteren Durchlauf des Projektes erneut angeboten werden sollte oder ob die Lehrer noch stärker auf dieses Angebot hingewiesen werden sollten. Schließlich war es bei den Lehrern, die es ausprobiert haben, sehr beliebt (s. Abschnitt 2.3.2).

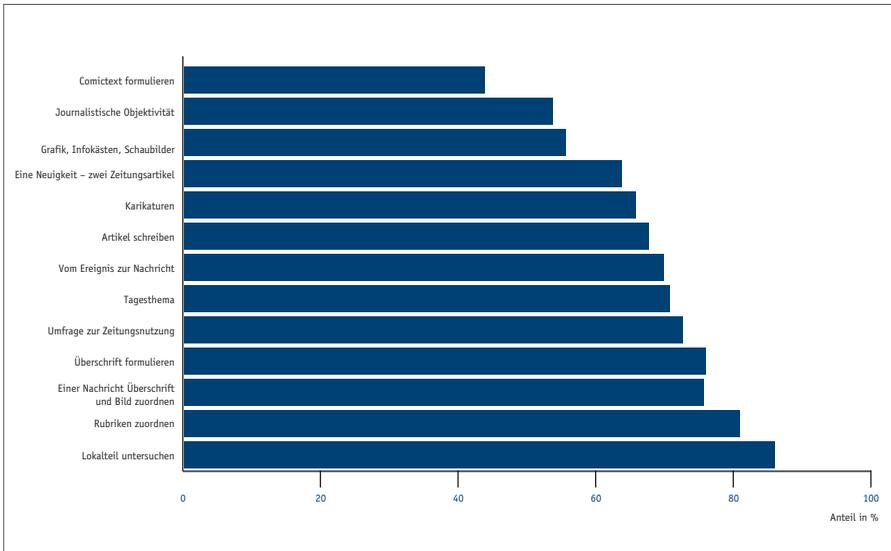


Grafik 18: Einsatz der für den Unterricht vorgeschlagenen Module nach Angaben der Lehrer 2007 (n = 47 - 57)

2.4.2.2 Arbeitsheft für Schüler

Das Schülerarbeitsheft wurde als Ergänzung zur Zeitungslektüre und zu den Unterrichtsvorschlägen für Lehrer konzipiert. Die Befragung der Schüler zur Nutzung der einzelnen Elemente des Heftes gab Hinweise darauf, wie das Material von den Lehrern eingesetzt wurde.

Das Ergebnis: Die Mehrheit der Schüler hat fast alle Aufgaben innerhalb des Projektzeitraums bearbeitet (s. Grafik 19). Nur Aufgaben, bei denen es um optische Aspekte der Zeitung ging, setzten die Lehrer eher selten ein. Immerhin verwendete die Hälfte von ihnen das Modul „Journalistische Objektivität“. Hier geht es um den Eindruck, der durch unterschiedliche Bildausschnitte entsteht. Auch mit Grafiken, Infokästen und Schaubildern setzten sich drei Fünftel der befragten Schüler auseinander. Zwei Fünftel der Schüler formulierten einen Comictext.



Grafik 19: Bearbeitung der Aufgaben im Arbeitsheft, Angaben der Schüler 2007 (n = 429 - 444)

2.4.2.3 Internetportal

Das für die Teilnehmer eingerichtete Internetportal mit einem eigenen Lehrerbereich wurde von den befragten Lehrern nur wenig genutzt. 45 Prozent gaben an, sich das Portal gar nicht erst angesehen zu haben. Ein Drittel der Lehrer beantwortete diese Frage erst gar nicht. Nur ein Pädagoge hatte sich das Portal gemeinsam mit den Schülern angesehen. Und obwohl 66 Prozent der Schüler im Unterricht Artikel geschrieben hatten, stellte sie keiner der befragten Lehrer ins Internetportal.

Es gibt Hinweise, dass die Schüler das Internetportal stärker nutzten als die Lehrer. Knapp die Hälfte von ihnen hat sich eingeloggt, um nach Zeitungsartikeln zu suchen und am Zeitungsquiz teilzunehmen. Das weitere Angebot wurde allerdings kaum genutzt. Das gilt besonders für Angebote, die sich speziell an Schüler richteten. Nur knapp ein Viertel der Schüler sah sich die Schreibtipps an. Ein Zehntel lud sich Podcasts herunter. Ein Fünftel gab an, das Schreibtool benutzt zu haben. Tatsächlich wurden aber nur 35 Texte aus 17 Städten auf die Seite gestellt. Dabei handelte es sich oft um Erlebnisberichte mit geringem journalistischem Charakter.

Dass das Angebot so wenig angenommen wurde, kann verschiedene Gründe haben. Einen Artikel zu schreiben, bedeutet einen Zusatzaufwand, den die Mehrzahl der Schüler offenbar nicht leisten wollte. Während die Schüler in einer Gruppendiskussion einhellig sagten, dass es ihnen gut gefallen würde, einen Artikel in einer Zeitung zu veröffentlichen, scheint sie die Aussicht auf einen online gestellten Artikel nicht zu interessieren (weitere Ergebnisse der Gruppendiskussionen s. Abschnitte

2.1.2, 2.1.4, 2.5.2, 2.5.3, 2.6.1, 2.6.4). Darüber hinaus hat sicherlich eine Rolle gespielt, dass die Lehrer das Internetportal kaum in den Unterricht eingebunden haben. Die Vermutung liegt nahe, dass die Schüler dachten, ihr Lehrer würde es dementsprechend auch nicht honorieren, wenn sie sich im Internetportal engagieren.

2.5 Einfluss des Projektes auf Zeitungsnutzung, Einstellung zur Zeitung und Wissen über die Zeitung

Nachdem in den vorhergehenden Abschnitten/Kapiteln auf Aspekte wie die Umsetzung und Bewertung des Projektes eingegangen wurde, soll nachfolgend aufgezeigt werden, welche übergreifenden Projektziele erreicht wurden. Überprüft wurde, ob das Projekt die Motivation der Schüler, eine Zeitung zur Hand zu nehmen, gesteigert hat und wie sich ihre Einstellung zur Zeitung verändert hat. Darüber hinaus wurde mithilfe eines Quiz und von Experimenten getestet, ob sich auch das Wissen der Teilnehmer über das Produkt Zeitung und die Zeitungslesekompetenz der Schüler verbessert haben. Letzteres meint das allgemeine Textverständnis, aber auch die Fähigkeit, die wichtigsten Informationen aus einem Text herauszusuchen, die Intention eines Textes zu verstehen und Informationen einzuordnen.

2.5.1 Beabsichtigte Zeitungsnutzung

Mehr als die Hälfte der Schüler gab an, nach Ende des Projektes weiterhin regelmäßig (2 - 3mal pro Woche oder täglich) Zeitung lesen zu wollen. Fast ein Fünftel möchte das sogar täglich tun. Da nur 41 Prozent der Schüler angaben, vor dem Projekt mehrmals wöchentlich Zeitung gelesen zu haben – davon elf Prozent täglich – bestätigt sich hier die in anderen Zeitungsprojekten an Schulen²¹ festgestellte Wirkung des Projektes als Einstieg zur Zeitung. Die Schüler, denen „ZeitungsZeit – Nachrichten für die Schule“ Spaß gemacht hat, wollen sogar zu 66 Prozent mehrmals pro Woche oder täglich Zeitung lesen. Und selbst unter den Schülern, die nach eigenen Angaben nicht viel Spaß an der Unterrichtsreihe hatten, wollen 22 Prozent in Zukunft regelmäßig zur Zeitung greifen.

Ermutigend ist eine Betrachtung des beabsichtigten Leseverhaltens von Schülern, die angaben, vor dem Projekt gar nicht in der Zeitung gelesen zu haben. Von ihnen wollten 60 Prozent zumindest selten Zeitung lesen. Unter den Schülern, die nach eigenen Angaben zu Beginn des Projektes nur selten Zeitung gelesen hatten, beabsichtigten nur rund 15 Prozent, die Zeitung ganz aufzugeben.

Zwar handelt es sich bei diesen Aussagen zunächst nur um Absichtsäußerungen. Es ist aber als Erfolg des Projektes zu werten, wenn die Schüler nach nur acht Wochen Auseinandersetzung mit der Zeitung nicht mehr darauf verzichten möchten.

Interessant sind in diesem Zusammenhang die Antworten der Schüler, die im Jahr 2006 an dem Projekt Zeitung4You teilgenommen haben. 47 Prozent der Schüler, die die Fragebögen ausgefüllt zurückgeschickt haben, lasen nach ihren Angaben ein

²¹ Noelle-Neumann, E. (1997): Wegweiser. Wie Jugendliche zur Zeitung finden. Bonn: ZV-Zeitungsverlag. S. 55; Rager, G. & Weber, B. (2000): Fit für die Jugend. Tipps für Zeitungsmacher. Berlin: Verband der Lokalpresse. S. 58

Jahr nach der Teilnahme regelmäßig Zeitung, 18 Prozent von ihnen sogar täglich. Nach eigenen Angaben hatten vor dem Projekt nur 32 Prozent Zeitung gelesen und neun Prozent täglich. Der Anteil täglicher Nutzer hat sich bei dieser Gruppe also im Vergleich zur Nutzung vor dem Projekt verdoppelt, der Anteil regelmäßiger Nutzer ist um die Hälfte gestiegen. Allerdings könnten auch vor allem Schüler geantwortet haben, die der Zeitung immer noch verbunden sind.

2.5.2 Entwicklung der Einstellung zur Zeitung

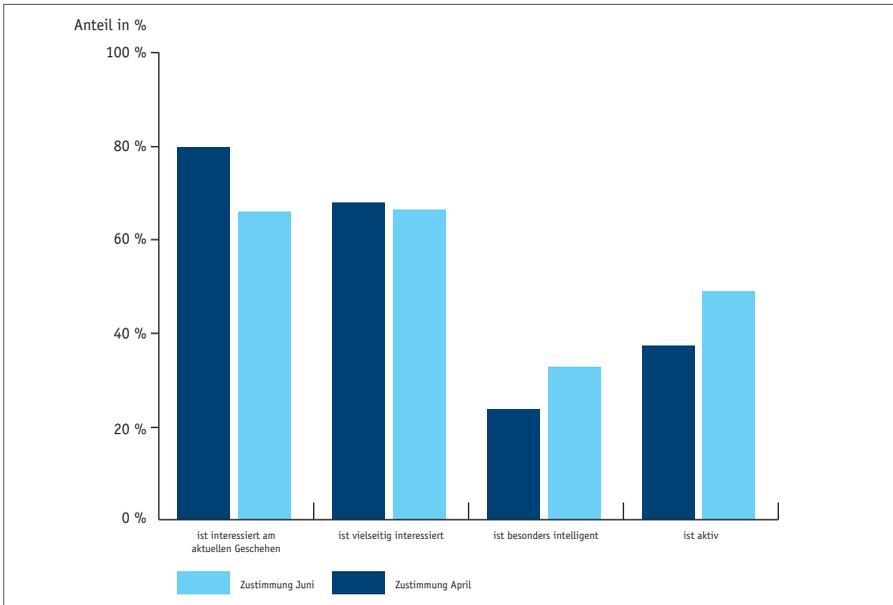
Zudem sollte herausgefunden werden, ob sich durch das Projekt die Einstellung der Schüler zur Zeitung und zum Zeitunglesen verändert hat. In den Fragebögen zu Beginn und gegen Ende des Projektes wurden dafür den Schülern verschiedene Aussagen über Zeitungsleser vorgelegt und gefragt, ob sie diesen zustimmten oder nicht. Die Aussagen betrafen das Image von Zeitungslesern und mögliche positive Auswirkungen der Zeitungslektüre.

Dabei zeigte sich: Schon zu Beginn des Projektes war das Bild der Schüler von Zeitungslesern überwiegend gut. Die positiven Aussagen über das Image des Zeitungslesers und den Nutzen der Lektüre fanden die Zustimmung von bis zu drei Vierteln der Befragten.

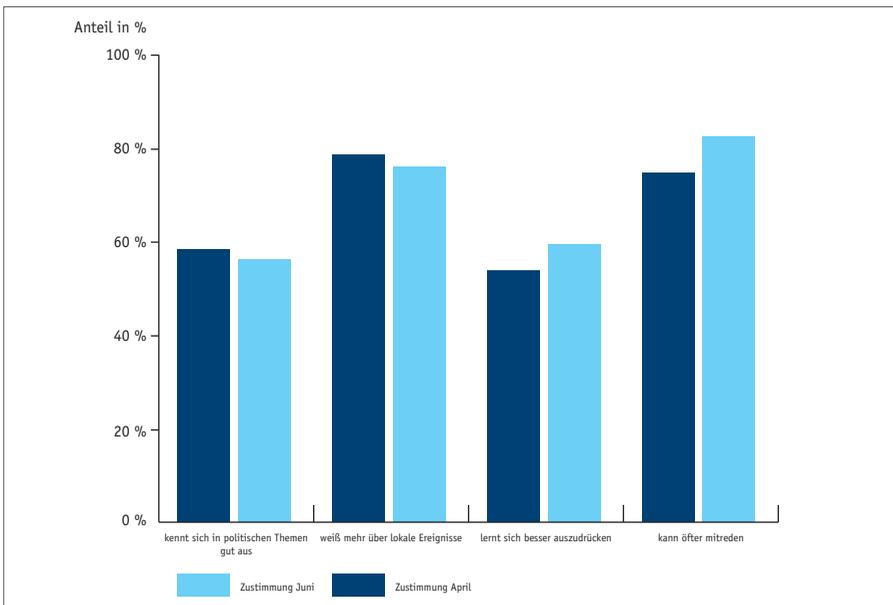
In der zweiten Erhebungswelle blieb das Bild der Zeitungsleser bei der Mehrheit der Schüler positiv. Der Anteil der Schüler, die Zeitungsleser als aktiv und intelligent bezeichnen würden, stieg (s. Grafik 20). Den Aussagen „vielseitig interessiert“ und „interessiert am aktuellen Geschehen“ stimmte weiterhin die Mehrzahl der Befragten zu. Die Grafik 20 lässt den Anteil der Schüler außen vor, die angaben, keine Meinung dazu zu haben. Die Eigenschaft „Interesse am aktuellen Geschehen“ beschrieben die Jugendlichen zum Ende des Projektes allerdings deutlich seltener als typisch für einen Zeitungsleser als noch zu Beginn. Dafür gibt es auch aus den qualitativen Teilen der Untersuchung keine eindeutige Erklärung. Ein Argument könnte sein, dass die Schüler die Zeitung stärker als ein informatives, hintergründiges Medium empfinden und Aktualität vielmehr anderen Medien zusprechen.

Außerdem stieg der Anteil der Schüler leicht, die zustimmten, dass sich Zeitungsleser sprachlich besser ausdrücken können.

Nach dem Projekt waren darüber hinaus 83 Prozent der Schüler der Meinung, wer Zeitung lese, könne besser mitreden (s. Grafik 21). Vor dem Projekt hatten etwas weniger Jugendliche (75 Prozent) dieser Aussage zugestimmt. Offenbar erkannten die Schüler die integrative Wirkung der Zeitung als Vorteil.

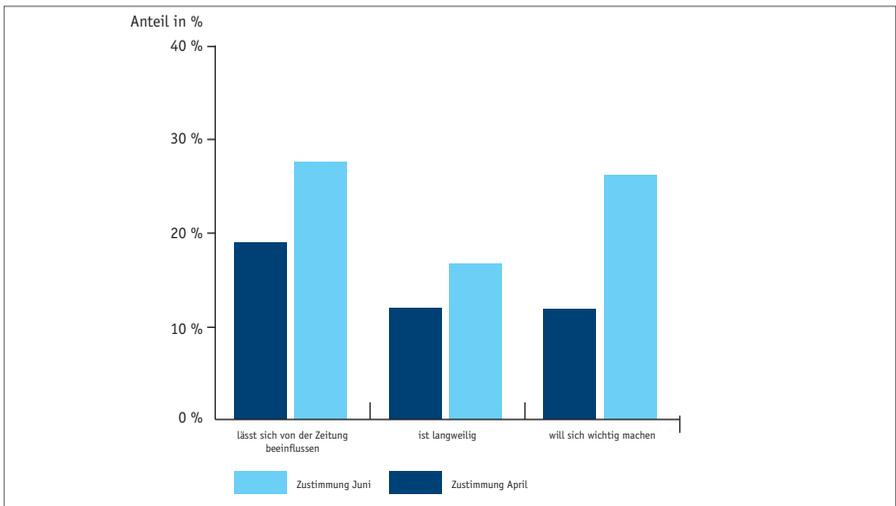


Grafik 20: Meinung der Schüler über Zeitungsleser: „Wer Zeitung liest ...“, Vergleich der Angaben von April (n = 839 - 856) und Juni (n = 437 - 471) 2007



Grafik 21: Meinung der Schüler über Zeitungsleser: „Wer Zeitung liest ...“, Vergleich der Angaben von April (n = 839 - 856) und Juni (n = 437 - 471) 2007

Allerdings geht aus den Ergebnissen auch hervor, dass nicht mehr so viele von ihnen nach dem Projekt glaubten, dass Zeitungsleser mehr vom lokalen Geschehen wüssten als Nichtleser. Auch, dass sich Zeitungsleser besser in politischen Themen auskennen, bejahten etwas weniger Schüler als vor der Teilnahme an dem Projekt. Möglicherweise hatten sie selbst noch nicht das Gefühl, sich besser auszukennen. Hier können außerdem die Verständnisschwierigkeiten der Schüler bei der Zeitungslektüre eine Rolle spielen: Wenn einige der Texte für sie nicht verständlich waren, konnten sie ihnen auch nicht alle wichtigen Informationen entnehmen. Bei mehreren Antworten verschlechterte sich die Meinung der Schüler über Zeitungsleser. Den beiden negativen Aussagen über Zeitungsleser stimmte im Juni 2007 ein größerer Anteil der befragten Schüler zu als noch bei der ersten Befragung im April (s. Grafik 22). Der Anteil der Schüler, die meinen, wer Zeitung lese, wolle sich wichtig machen, hat sich sogar mehr als verdoppelt.



Grafik 22: Meinung der Schüler über Zeitungsleser: „Wer Zeitung liest ...“, Vergleich der Angaben von April (n = 839 - 856) und Juni (n = 437 - 471) 2007

Um diese Resultate besser einordnen zu können, wurde mittels Kreuztabellen überprüft, ob ein Zusammenhang zwischen dem Antwortverhalten der Schüler bei diesen Fragen und ihrem Zeitungsleseverhalten besteht. Dabei wurde in der ersten Stichprobe das bisherige Zeitungsleseverhalten der Schüler mit der Einstellung zur Zeitung gekreuzt. Ein Zusammenhang konnte in der Mehrzahl der Fälle nachgewiesen werden. Je häufiger die Schüler nach eigenen Angaben Zeitung lasen, um so häufiger stimmten sie den positiven Aussagen „Wer Zeitung liest, kann öfter mit-

reden“, „Wer Zeitung liest, ist besonders intelligent“, „Wer Zeitung liest, ist aktiv“ sowie „Wer Zeitung liest, lernt sich besser auszudrücken“ zu. Umgekehrt waren sie, je weniger sie Zeitung lasen, umso häufiger der Meinung, die Aussage treffe nicht zu. Der Aussage „Wer Zeitung liest, kennt sich in politischen Themen besser aus“, stimmten am stärksten die Schüler zu, die zwei- bis dreimal in der Woche oder seltener Zeitung lasen. Die schwächste Zustimmung fand diese Aussage bei Befragten, die nach eigenen Angaben nie Zeitung lasen. Auch bei der ambivalenten Aussage, wer Zeitung lese, lasse sich von dieser beeinflussen sowie der negativen Aussage, Zeitungsleser seien langweilig, gab es signifikante Unterschiede im Antwortverhalten der regelmäßigen und der Nicht-Leser. Je häufiger ihr Zeitungskonsum, umso stärker lehnten die Schüler diese beiden Aussagen ab.

In der Nachher-Stichprobe konnte ein Zusammenhang zwischen dem beabsichtigten Leseverhalten und der Einstellung der Schüler zur Zeitung festgestellt werden. Signifikante Unterschiede zeigten sich auch hier bei allen positiven Aussagen über Zeitungsleser. Je häufiger die Schüler planten, nach dem Projekt weiter zu lesen, umso größer war die Zustimmung zu diesen positiven Aussagen.

Dass Menschen, die selbst Zeitung lesen, ein positives Bild von Zeitungslesern haben, ist nicht verwunderlich. Doch auch die Frage, ob den Schülern „ZeitungsZeit – Nachrichten für die Schule“ Spaß gemacht habe, spielt bei ihrer Meinung über Zeitungsleser offenbar eine Rolle. Schüler, denen die Unterrichtsreihe gefallen hat, stimmten in signifikant stärkerem Maß den positiven Aussagen zu, wer Zeitung lese, könne öfter mitreden, sei besonders intelligent, vielseitig interessiert, aktiv, wisse mehr über lokale Ereignisse und sei interessiert am aktuellen Geschehen.

Der negativen Aussage, Zeitungsleser seien langweilig, stimmten nur 14 Prozent der Schüler zu, die Freude an dem Projekt hatten. Unter denjenigen, denen es weniger gut gefallen hatte, waren es 24 Prozent.

In einer Gruppendiskussion mit drei Teilnehmern, die natürlich keinen repräsentativen Charakter hat, ergab sich ein weiterer Aspekt des Zeitungsbildes der Schüler. Zeitunglesen hat bei den Schülern kein jugendliches Image. Gefragt nach ihrer Vorstellung von einem typischen Zeitungsleser, assoziierten die Schüler die Vorstellung von „älteren Menschen am Frühstückstisch“ und „Gemütlichkeit“. Selbst eine Schülerin, die sich selbst als Zeitungsleserin bezeichnete, gab an, ältere Menschen hätten mehr Zeit, um in der Zeitung zu lesen. Dass die Tageszeitung kein jugendliches Image hat, zeigte sich auch in der Untersuchung „Massenkommunikation 2005“.²² Zeitung lesen empfanden die Schüler darüber hinaus als schwierig. Ein Schüler sagte, er finde Zeitunglesen anstrengend, da er oft Schwierigkeiten habe, die Texte zu verstehen. Die Zeitungslektüre mache ihm nur dann Spaß, wenn jemand in der Nähe sei, den er bei Problemen mit den Texten um Hilfe bitten könne. Ein Mädchen aus derselben Diskussionsrunde erklärte daraufhin, sie löse dieses Problem, indem sie, wenn sie etwas nicht verstehe, im Wörterbuch nachschlage: Man müsse sich eben

²² Ridder, C.-M. / Engel, B.: a. a. O., S. 433

anstrengen. Den entspannenden Charakter, den Zeitung lesen für viele Menschen hat, empfinden diese beiden Schüler also nicht (zu weiteren Ergebnissen der Gruppendiskussionen s. Abschnitte 2.1.2, 2.1.4, 2.4.2.3, 2.5.3, 2.6.1, 2.6.4). Damit sind sie nicht allein, wie Begleituntersuchungen der media consulting team GmbH zu Zeitungsprojekten an Schulen zeigen: Im Durchschnitt gab fast die Hälfte der Schüler an, in der Zeitung könnten sie kaum einen Satz gut verstehen. Beinahe ebenso viele Schüler klagten über unverständliche Fremdwörter in der Zeitung.²³

2.5.3 Entwicklung des Wissens über das Medium Zeitung

Am Ende des Projektes wurde geprüft, ob die Schüler ihr Wissen über das Medium Zeitung vertiefen konnten. Dazu beantworteten sie im Rahmen der schriftlichen Befragung zu Beginn und gegen Ende des Projektes drei Multiple-Choice-Fragen zu zeitungsspezifischen Begriffen. Unter zeitungsspezifischem Wissen wird einerseits die Fähigkeit verstanden, Struktur und Aufbau einer Zeitung zu kennen und zu handhaben. Andererseits bezeichnet der Begriff die Kenntnis von journalistischen und gestalterischen Fachtermini.

Wie Tabelle 9 zeigt, war dieses Wissen bei der großen Mehrzahl der Schüler schon zu Beginn des Projektes vorhanden. Wie aus Gesprächen mit Lehrern und aus den beiden Gruppendiskussionen mit Schülern bekannt ist, war zeitungsspezifisches Wissen in einigen Klassen zudem Thema einer Klausur. So überraschte es auch nicht, dass die Fragen zum Lokalteil und zur Kleinanzeige gegen Ende etwas mehr Schüler richtig beantworten konnten als noch zu Beginn des Projektes.

	Richtig beantwortet 1. Befragung (n = 886)	Richtig beantwortet 2. Befragung (n = 482)
Was ist ein Lokalteil?	90 %	95 %
Was ist eine Kleinanzeige?	72 %	75 %
Was ist ein Kommentar?	95 %	91 %

Tabelle 9: Anteil der Schüler 2007, die Fragen zum Zeitungswissen zu Beginn und gegen Ende des Projektes richtig beantworteten

Allerdings zeigte es sich in den Diskussionen, dass die Schüler nicht auf ihr Wissen zurückgreifen konnten. Beispielsweise konnte ein Schüler, der in der Klassenarbeit gut zurechtgekommen war, die Charakteristika von Kommentar, Bericht und Reportage trotz Hilfestellung nicht ansatzweise nennen. Die anderen anwesenden Diskussions Teilnehmer wollten es gar nicht erst versuchen. Eine Teilnehmerin erklärte lapidar, sie speichere das Wissen immer nur bis zur jeweiligen Klausur (zu weiteren Ergebnissen der Gruppendiskussionen s. Abschnitte 2.1.2, 2.1.4, 2.4.2.3, 2.5.2, 2.6.1, 2.6.4). Das könnte eine mögliche Erklärung sein.

²³ Vgl. Ergebnisse einer Befragung von 9.930 Teilnehmern von Zeitungsprojekten an Schulen in ganz Deutschland. In: o.V. (2004). Es bleibt noch viel zu tun: Verständlichkeit von Zeitungssprache. In: mct (Hrsg.): Jugend im Fokus. Neue Projekte und aktuelle Forschungsdaten. Dortmund, S. 6

Zeitungsspezifisches Wissen wurde darüber hinaus mit einer kleineren Stichprobe in Form eines Quiz je zu Beginn und gegen Ende des Projektzeitraums abgefragt (s. Tabelle 10). Die Schüler mussten dabei Multiple-Choice-Fragen zu drei Zeitungstexten beantworten. Im Ergebnis war in der Kompetenz „Fachtermini“ eine signifikante Steigerung des Wissens nachzuweisen. Der Anteil der Schüler, die hier richtig antworteten, verdreifachte sich fast. Auch die Fähigkeit, zeitungsspezifische Merkmale wie das Kürzel eines Journalisten zu erkennen, konnte bei fast doppelt so vielen Schülern festgestellt werden.

Abgeprüfte Kompetenz	Quiz 1 vor dem Projekt (n = 224)	Quiz 2 nach dem Projekt (n = 215)
Fachtermini	23 %	60 %
Zeitungsspezifische Merkmale	30 %	55 %

Tabelle 10: Anteil der Schüler 2007, die Fragen zum Zeitungswissen im Quiz zu Beginn (Quiz 1) und gegen Ende des Projektes (Quiz 2) richtig beantworteten

2.5.4 Zur Zeitungselesekompetenz

Zeitungselesekompetenz ist ein Teil der Lesekompetenz (s. Abschnitt 1.3). In der Untersuchung wurden mithilfe eines Quiz und eines Erzählexperiments Teilkompetenzen von beidem überprüft, nämlich Textverständnis und Strukturwissen. Aussagen über die Selektionskompetenz können über die Kombination der Ergebnisse des Leseexperiments mit Befragungsergebnissen gewonnen werden.

Im Quiz wurden Strukturwissen und Textverständnis abgefragt. Die Schüler bekamen zwei Texte zu lesen und mussten im Anschluss an die Lektüre Multiple-Choice-Fragen beantworten.

Abgefragte Kompetenzen	Quiz 1 vor dem Projekt (n = 224)	Quiz 2 nach dem Projekt (n = 215)
Interpretation (Formulierung erklären)	79 %	79 %
Kernaussage des Textes zusammenfassen	74 %	83 %
Darstellungsformen erkennen und zuordnen	75 %	69 %
Informationen aus dem Text auswählen	69 %	73 %

Tabelle 11: Anteil der Schüler 2007, die Fragen zum Textverständnis und zum Strukturwissen im Quiz richtig beantworteten

Wie Tabelle 11 veranschaulicht, erhöhte sich der Anteil der Schüler, die richtig antworteten, bei zwei der vier abgefragten Kompetenzbereiche. Bei einem ist er gleich geblieben, bei der Abfrage der Darstellungsformen schnitten die Schüler etwas schlechter ab.

Da das Quiz in denselben Klassen durchgeführt wurde, wurde diese Aufgabenstellung hier leicht variiert: Während im ersten Quiz die Frage beantwortet werden sollte, welche Textsorte ein Journalist wählen müsse, der seine Meinung sagen wolle, mussten die Schüler im zweiten Quiz einen Artikel, den sie gelesen hatten, einer Darstellungsform zuordnen. Obwohl beide Aufgaben Kenntnis und Verständnis der unterschiedlichen Darstellungsformen voraussetzen, scheint die zweite Fragestellung für die Schüler schwieriger gewesen zu sein.

Im zweiten Quiz wurden zwei zusätzliche Fragen gestellt. Dabei sollten die Schüler jeweils die Funktion den Personen zuordnen, die auf einem Foto abgebildet waren. Die für die Zuordnung notwendigen Informationen konnten sie beim ersten Foto dem Text entnehmen. 79 Prozent der Schüler lösten die Aufgabe richtig. Anhand des zweiten Fotos wurde das Strukturwissen der Schüler geprüft: Sie sollten den Entstehungskontext des Fotos nachvollziehen. 70 Prozent von ihnen schafften es auch hier, die Aufgabe korrekt zu lösen. Die Zuordnung von Textinformationen zu einem Bild schien den Schülern zu gelingen.

Je 30 Schüler nahmen zu Beginn und gegen Ende des Projektes außerdem an einem Erzählexperiment teil. Je drei Schülern pro Klasse wurde dazu ein Zeitungstext vorgelegt mit der Bitte, ihn zu lesen und anschließend mündlich wiederzugeben. Dabei sollten sie alles nacherzählen, was ihnen wichtig erschien. Die Transkripte der Nacherzählungen wurden anschließend ausgewertet.

Die Kontrolle bestand in der Auflistung von zehn Fakten, die dem jeweiligen Text zu entnehmen waren. Für jede richtig wiedergegebene Aussage bekamen die Schüler einen Punkt. Wie die nachfolgende Tabelle zeigt, ließ sich eine Steigerung des Leseverständnisses zwischen der ersten und der zweiten Erhebung erkennen. Tabelle 12 zeigt, wie viele Schüler wie viele Fakten aus den zu lesenden Artikeln richtig wiedergeben konnten. Beispielsweise hatten vor dem Projekt noch drei Schüler kein Faktum richtig wiedergeben können; weitere vier konnten sich an nur eines richtig erinnern. Nach dem Projekt hingegen erzielte keiner der Schüler weniger als zwei Punkte.

Anzahl der richtig wiedergegebenen Fakten	0	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10
Anzahl der Schüler in Experiment 1, vor dem Projekt (n = 30)	3	4	6	5	6	3	1	1	1	0	0
Anzahl der Schüler in Experiment 2, nach dem Projekt (n = 30)	0	0	5	8	4	5	4	3	1	0	0

Tabelle 12: Erzählexperiment

Ein Erfolg ist es außerdem, dass nach dem Zeitungsprojekt 13 Probanden fünf und mehr Fakten richtig wiedergeben konnten. Vor dem Projekt gelang das nur sechs Schülern.

Um herauszufinden, ob die Jugendlichen die wichtigsten Aussagen des Textes erkannt hatten, wurde für jeden der beiden Texte eine Kernaussage bestimmt, also ein Satz, der die wichtigsten Informationen des Textes zusammenfasst. Diese Kernaussage gaben im ersten Experiment 85 Prozent der Schüler richtig wieder. Bei der zweiten Erhebung waren es sogar 93 Prozent.

Gleichzeitig hat die Anzahl der Textmissverständnisse und Textverzerrungen abgenommen. Haben im ersten Erzählexperiment 18 der 30 Schüler eine oder mehrere Aussagen falsch wiedergegeben oder den Text willkürlich um nicht vorhandene Aussagen ergänzt (von denen sie aber glaubten, sie im Text gelesen zu haben), war das im zweiten Durchlauf nur noch bei neun Schülern der Fall.

Schlüsse auf die Selektionskompetenz sind aus der Betrachtung der gelesenen Themen und der Aussagen über den Nutzen des Zeitungslesens möglich. Die Schüler wählten aus dem Angebot der Zeitungen offenbar vornehmlich solche Themen aus, denen sie Bedeutung beimessen, auch wenn das aus Erwachsenensicht nicht bei allen Themen akzeptiert sein mag. Die am meisten gelesenen Themengruppen waren „Kriminalität, Unfälle, Katastrophen“, „Service“, „Lokales“, „Unterhaltung“ und „Kultur“. Die meisten Schüler sind der Meinung, dass Zeitungsleser besser über lokale Ereignisse Bescheid wissen und geben an, das Projekt mit der Zeitung führe zu einem besseren Verständnis davon, „was in der Welt so passiert“ (s. Abschnitt 2.3.1) und dass sie sich jetzt besser in der Zeitung orientieren können. Die Bedeutung der Themengruppe „Unfälle, Katastrophen“ für die Schüler zeigt sich auch darin, dass sie nach diesem Thema in allen abgefragten Medien suchen (s. Abschnitt 2.1.2, Grafik 5).

2.6 Rolle von Artikelplatzierung, Themen und Illustration bei der Zeitungsnutzung

Wie viele und welche Texte in der Zeitung lesen die Schüler? Wo in der Zeitung sollte ein Artikel platziert sein, um die Aufmerksamkeit der Jugendlichen zu gewinnen? Das Leseexperiment sollte auf diese Fragen Antworten geben. Die Schüler wurden dazu beauftragt, die Zeitung zu lesen und mit einem Stift in der Hand alle Artikel, Bilder, Grafiken und Anzeigen zu markieren, die sie lasen oder sich anschauten. Die Stelle, an der sie einen Artikel nicht zu Ende lesen wollten, sollten sie kennzeichnen und damit deutlich machen, wo sie „ausgestiegen“ waren.

Das erste Leseexperiment wurde mit unterschiedlichen Klassen aus insgesamt zehn Städten durchgeführt, das zweite mit Schülern aus sieben Städten. Die Schüler bekamen unterschiedliche Zeitungen zu lesen, nämlich jeweils die ihnen aus dem Unterricht vertraute Lokalzeitung. Daher wurden die gelesenen Artikel unter übergeordneten Kategorien nach Themen und Platzierung innerhalb der Zeitung zusammengefasst.

2.6.1 Anzahl der gelesenen Artikel

Im ersten Leseexperiment lasen die Jugendlichen im Schnitt 5,4 Artikel, weitere 4,1 Artikel wurden angelesen, ohne dass die Lektüre beendet wurde. Mehr als die Hälfte der Schüler las fünf Artikel oder weniger. Tabelle 13 gibt einen Überblick darüber, wie viele Schüler wie viele Artikel gelesen haben.

Anzahl gelesener Artikel	Häufigkeit	Prozent
0	17	9 %
1 - 5	101	54 %
6 - 10	47	25 %
11 - 15	15	8 %
16 - 20	3	2 %
Mehr als 20	4	2 %
Gesamt	187	100 %

Tabelle 13: Häufigkeit der Schüler pro Anzahl der gelesenen Artikel, Leseexperiment 1

Ein Schüler kennzeichnete 49 Artikel als gelesen – was unglaublich erscheint – und 17 Schüler markierten gar keinen Artikel.

Im Vergleich mit den Ergebnissen des DFG-Projekts „Zeitung lesen lernen. Lesesozialisation bei Informationsmedien“ zeigt sich, dass diese Zahlen nicht ungewöhnlich sind: Während der „Leseweche“ in der DFG-Untersuchung lasen die Schüler pro Tag und Zeitung rund 8 Zeitungsbeiträge – und auch diese nicht alle bis zum Schluss.²⁴

²⁴ Vgl. Rager, G./Rinsdorf, L./Werner, P. (2002): Empirisches Beispiel: Wenn Jugendliche Zeitung lesen. Nutzungsmuster und Rezeptionsinteressen von jungen Zeitungslesern und -nichtlesern. In: Groeben, N./Hurrelmann, B. (Hrsg.): Lesekompetenz. Weinheim/München: Juventa. S. 182

Überraschend war jedoch, dass sich bei einer zweiten Durchführung des Leseexperimentes in der Untersuchung gegen Ende des Zeitungsprojektes die Anzahl der gelesenen Texte verringerte: Im Schnitt lasen die Schüler 3 Artikel bis zum Schluss und markierten 4 Artikel als angelesen. Wie Tabelle 14 zeigt, las nur eine kleine Gruppe von Schülern mehr als 5 Artikel und mehr als ein Drittel las sogar keinen Artikel ganz.

Anzahl gelesener Artikel	Häufigkeit	Prozent
0	49	36 %
1 - 5	67	49 %
6 - 10	13	10 %
11 - 15	3	2 %
16 - 20	2	1,5 %
Mehr als 20	2	1,5 %
Gesamt	137	100 %

Tabelle 14: Häufigkeit der Schüler pro Anzahl der gelesenen Artikel, Leseexperiment 2

Aus den vorliegenden Daten findet sich kein eindeutiger Hinweis, mit dem dieser Unterschied erklärt werden könnte. Eine mögliche Erklärung hierfür ist, dass die Schüler nach dem Projekt möglicherweise sorgfältiger lasen als zuvor und mehr Zeit für den einzelnen Artikel benötigten. Die hohe Anzahl der Schüler, die im zweiten Experiment gar keinen Artikel zu Ende gelesen haben, lässt allerdings auch die Interpretation zu, dass die Schüler inzwischen weniger motiviert waren. Darauf lassen auch Kommentare einiger Schüler in Gruppendiskussionen und Beobachtungen schließen, die sich darauf freuten, nach den Ferien wieder „normalen“ Deutschunterricht zu haben (zu weiteren Ergebnissen der Gruppendiskussionen s. Abschnitte 2.1.2, 2.1.4, 2.4.2.3, 2.5.2, 2.5.3, 2.6.4). Es kann aber auch ein äußerer Faktor gewirkt haben: Da die zweite Erhebung in den letzten drei Wochen vor den großen Ferien stattfand – teilweise nur wenige Tage bevor es Zeugnisse gab – ist es möglich, dass das Projekt in Konkurrenz zu vielen anderen Aktivitäten stand, die zum Schuljahresende anfallen, und somit weniger Zeit mit der Zeitung verbracht wurde.²⁵

²⁵ Die Erhebung wurde zu diesem Zeitpunkt durchgeführt, weil der Projektzeitraum und das Schuljahr im Jahr 2007 fast zeitgleich endeten.

2.6.2 Beeinflussende Faktoren für die Anzahl der gelesenen Artikel

Wichtige Faktoren für die Anzahl der gelesenen Texte sind offenbar das Leseverhalten der Schüler vor dem Projekt und deren Elternhaus. Schüler, die regelmäßig eine Zeitung oder Zeitschrift zur Hand nehmen, lasen im Schnitt mehr Texte als solche, die es nicht tun. Die Tabellen 15 und 16 zeigen den Mittelwert der Anzahl der gelesenen Artikel kombiniert mit dem privaten Leseverhalten.

Anzahl gelesener Artikel	Gelesene Texte Experiment 1 (April 2007)	Angelesene Texte Experiment 1
Schüler liest privat täglich oder fast täglich Zeitung (n = 21)	9,7	5,5
Schüler liest privat 2-3mal wöchentlich Zeitung (n = 56)	5,5	4
Schüler liest privat keine Zeitung (n = 26)	4,2	2,4

Tabelle 15: Mittelwert der Anzahl der gelesenen Artikel bei unterschiedlichem Zeitungsleseverhalten im Experiment 1

Anzahl gelesener Artikel	Gelesene Texte Experiment 2 (Juni 2007)	Angelesene Texte Experiment 2
Schüler liest privat täglich oder fast täglich Zeitung (n = 18)	7,6	5,7
Schüler liest privat 2-3mal wöchentlich Zeitung (n = 31)	2,9	2,9
Schüler liest privat keine Zeitung (n = 10)	2,6	2,3

Tabelle 16: Mittelwert der Anzahl der gelesenen Artikel bei unterschiedlichem Zeitungsleseverhalten im Experiment 2

Offenbar beeinflusst auch die Art der privat gelesenen Zeitung, wie viele Artikel ein Proband während des Leseexperimentes gelesen hat. Schüler, die privat eine Boulevardzeitung lesen, markierten im Vergleich zu anderen Zeitungslesern die meisten Artikel (s. Tabellen 17 und 18). Es ist möglich, dass sie durch die Boulevardzeitung daran gewöhnt sind, viele kurze Artikel zu lesen, und dass sie sich ähnliche Texte auch in der für das Experiment verwandten Zeitung aussuchten.

	Gelesene Texte Experiment 1 (April 2007)	Angelesene Texte Experiment 1
Schüler liest privat die Zeitung, die im Experiment verwendet wurde (n = 35)	6,4	4,3
Schüler liest privat eine andere deutsche Tageszeitung (n = 45)	5,2	4,1
Schüler liest privat eine Boulevardzeitung (n = 15)	8,1	4,7
Schüler liest privat eine ausländische Zeitung (n = 14)	6,1	5,6

Tabelle 17: Mittelwert der Anzahl der gelesenen Artikel in Kombination mit der gelesenen Zeitung im Experiment 1

	Gelesene Texte Experiment 2 (Juni 2007)	Angelesene Texte Experiment 2
Schüler liest privat die Zeitung, die im Experiment verwendet wurde (n = 19)	3,8	4,5
Schüler liest privat eine andere deutsche Tageszeitung (n = 30)	3,5	2,2
Schüler liest privat eine Boulevardzeitung (n = 11)	10,6	7,7
Schüler liest privat eine ausländische Zeitung (n = 10)	1,3	5,3

Tabelle 18: Mittelwert der Anzahl der gelesenen Artikel in Kombination mit der gelesenen Zeitung im Experiment 2

2.6.3 Rangfolge der meist gelesenen Themen

Kriminalität, Unfälle und Katastrophen sind die Themen, die Schüler in der Zeitung offenbar am meisten interessieren. Im ersten Leseexperiment lasen die Schüler dazu im Schnitt 1,3 Artikel, im zweiten Experiment 0,6. Das zweitbeliebteste Thema war der Sport. Wie die Rangfolge der jeweils fünf am meisten gelesenen Themen in Tabellen 19 und 20 zeigt, wurden weiterhin Artikel aus dem Themenbereich Service und Lokales in beiden Experimenten vergleichsweise häufig beachtet.

Thema	Mittelwert der gelesenen Texte Leseexperiment 1 (pro Schüler)
Kriminalität, Unfälle	1,3
Sport	1,0
Unterhaltung	0,4
Service	0,3
Lokales	0,3

Tabelle 19: Am stärksten beachtete Themenbereiche im Leseexperiment 1

Thema	Mittelwert der gelesenen Texte Leseexperiment 2 (pro Schüler)
Kriminalität, Unfälle	0,6
Sport	0,5
Service	0,4
Kultur	0,3
Lokales	0,2

Tabelle 20: Am stärksten beachtete Themenbereiche im Leseexperiment 2

Auch in der Leseweche des DFG-Projekts führten Artikel über Kriminalität, Unfälle und Katastrophen die Liste der am meisten beachteten Themen an. Auch Sport gehörte hier zu den häufig gelesenen Themen.²⁶

Wie sich schon bei der Befragung zum Informationsinteresse und zur Mediennutzung abzeichnete, lasen die Schüler kaum Artikel über Jugendkultur, Schule und Ausbildung, obwohl bei diesen Themen eine Verbindung zu ihrer Lebenswelt besteht. Ein Grund dafür könnte sein, dass diese Themen innerhalb der Zeitung in der Regel weniger prominent platziert sind oder nicht angeboten werden. In einem Fall, in dem ein Text über die Dauer von Schulstunden auf der ersten Seite abgedruckt war, wurde dieser Artikel am häufigsten gelesen. Es spricht für die Selektionskompetenz der Schüler, dass sie diesen Artikel beachtet haben.

²⁶ Vgl. Graf-Szczuka, K. (2007): Der kleine Unterschied. Eine Typologie jugendlicher Zeitungsleser und -nichtleser. Hamburg: Verlag Dr. Kovac. S. 138

2.6.4 Platzierung der gelesenen Artikel

Generell fanden sich die Artikel, die am meisten gelesen wurden, auf der Titelseite oder auf der ersten Seite eines der Zeitungsbücher. Im ersten Experiment wurden auf der Titelseite im Schnitt 1,3 Texte gelesen, im zweiten 0,6. Keine andere Seite erreichte eine ähnlich hohe Beachtung. Somit bestätigt sich hier das Ergebnis der DFG-Studie „Zeitung lesen lernen“, der zufolge die Platzierung eines Artikels innerhalb der Zeitung von Bedeutung dafür ist, ob ein Artikel gelesen wird.²⁷ Auch in der während dieses Projekts durchgeführten „Leseweche“ war die Titelseite die am stärksten beachtete Seite der Zeitung. Auch die Ergebnisse der Beobachtung legen nahe, dass die meisten Schüler nicht zielgerichtet nach speziellen Inhalten suchen. Die meisten von ihnen begannen auf der Titelseite der Zeitung zu lesen und blätterten dann im Innenteil des ersten Zeitungsbuches weiter. Ebenso verhielten sich die Teilnehmer der beiden Gruppendiskussionen (zu weiteren Ergebnissen der Gruppendiskussionen s. Abschnitte 2.1.2, 2.1.4, 2.4.2.3, 2.5.2, 2.5.3, 2.6.1).

2.6.5 Art der meist beachteten Bilder

Die Schüler schauten sich im ersten Leseexperiment im Schnitt 7 Bilder an: 6,1 farbige und 0,9 Schwarz-weiß-Bilder. Die Bilder, die am meisten betrachteten wurden, waren im ersten Experiment solche, die eine hohe Emotionalität transportierten, gefolgt von Bildern, auf denen Prominente zu sehen waren. Tabelle 21 zeigt, nach Häufigkeit der Rezeption gestaffelt, die sechs Bildkategorien, die im ersten Leseexperiment die meiste Aufmerksamkeit der Schüler erregten.

Motivkategorie	Mittelwert angesehener Bilder
Emotionalität	1,0
Prominente	0,8
Portrait	0,8
Außergewöhnliche Bildgestaltung	0,5
Jugendspezifische Motive	0,5
Kampf/ Katastrophen	0,5

Tabelle 21: Am meisten beachtete Bildkategorien im Leseexperiment 1

Im zweiten Leseexperiment schauten sich die Schüler im Schnitt 3,9 Bilder an, davon waren 3,1 Bilder farbig und 0,8 in schwarz-weiß. Wie Tabelle 22 zeigt, betrachteten die Schüler Bilder von Prominenten im zweiten Leseexperiment sogar am häufigsten. Den zweiten Platz belegten Bilder, die einen außergewöhnlichen Bildausschnitt oder ein seltenes Motiv zeigen. Die Bildkategorie „Emotionalität“ folgte auf Rang drei.

²⁷ Vgl. Endbericht DFG-Langzeitstudie „Zeitung lesen lernen“ (2004). Unveröffentlichter Forschungsbericht. Universität Dortmund, Institut für Journalistik. S. 97ff; Rager, G. (2000): Form schlägt Inhalt: Wie Jugendliche Seiten und Ressorts nutzen. In: Rager, G. / Weber, B. (Hrsg.): Fit für die Jugend. Tipps für Zeitungsmacher. Berlin: Verband der Lokalpresse. S. 36

Motivkategorie	Mittelwert angesehener Bilder
Prominente	0,5
Außergewöhnliche Bildgestaltung	0,4
Kampf/ Katastrophen	0,4
Emotionalität	0,3
Portrait	0,2
Tiere	0,2

Tabelle 22: Am meisten beachtete Bildkategorien im Leseexperiment 2

2.6.6 Platzierung der angesehenen Bilder

Wie bereits bei den Texten zu beobachten, sind auch die meisten Bilder, die sich die Schüler ansahen, auf der ersten Seite zu finden. Im ersten Leseexperiment sahen sich die Schüler im Schnitt 0,9 Bilder auf dem Titel an. Auf der ersten und der Aufschlagseite des zweiten Buches betrachteten sie im Schnitt je 0,3 Bilder.

Im zweiten Experiment waren es hingegen zwar nur durchschnittlich 0,5 Bilder, die auf dem Titel Beachtung fanden. Das ist aber immer noch mehr als auf allen anderen Einzelseiten. Auf Rang zwei und drei stehen die Aufschlagseite und die Rückseite des Titelbuches. Dies ist insofern nicht erstaunlich, da viele Zeitungen auf diesen drei Seiten potenziell attraktive Bilder platzieren.

3. Fazit

Der größte Erfolg von „ZeitungsZeit – Nachrichten für die Schule“ sei zuerst genannt: Durch das Projekt „ZeitungsZeit – Nachrichten für die Schule“ haben dieses Jahr 25.500 Hauptschüler in ganz Nordrhein-Westfalen – fast 60 Prozent ihres Jahrgangs – regelmäßig Zeitung gelesen.

Bei mehr als der Hälfte von 482 nach dem Projekt befragten Schülern hat es offenbar bleibende Spuren hinterlassen: Sie wollten auch nach Ablauf des Projektes weiterhin regelmäßig Zeitung lesen – ein Fünftel sogar täglich. Es handelt sich dabei zwar nur um eine Absichtserklärung. Doch schon dieser Vorsatz ist als ein wichtiger Schritt in Richtung regelmäßigen Zeitunglesens anzusehen.

Zudem zeigte eine Befragung von Schülern, die bereits im Vorjahr teilgenommen hatten, dass viele, die durch das Projekt mit dem Zeitunglesen angefangen hatten, der Zeitung auch ein Jahr später noch treu geblieben waren.

Die befragten Lehrer beider teilnehmenden Jahrgänge fanden, dass sich die Lesekompetenz der Schüler durch das Projekt verbessert habe. Als Indikatoren für Lesekompetenz gelten hier das Erkennen der Kernaussage eines Textes, wenig Verständnisprobleme, Interesse an aktuellen Ereignissen und Lesefreude. Einzelne Lehrer betonten, dass sich die Zeitung als Unterrichtsmaterial besonders gut eigne, das aktuelle Zeitgeschehen mit der Klasse zu besprechen. Dies erschien den Pädagogen wichtig, weil ihre Schüler sonst nur wenig mit dem Medium in Berührung gerieten. Tatsächlich bedeutete „ZeitungsZeit – Nachrichten für die Schule“ für viele Schüler die erste intensive Auseinandersetzung mit der Zeitung. Knapp 60 Prozent lasen vor Projektbeginn nicht regelmäßig Zeitung. 35 Prozent von ihnen hatten dazu vor dem Projekt auch nur wenig Gelegenheit, da sie in einem Haushalt ohne Tageszeitung leben.

Mit dem Projekt an sich und dem dafür vorgesehenen Unterrichtsmaterial waren die befragten Lehrer mehrheitlich zufrieden. Die vorgeschlagenen Aktivitäten wurden von ihnen allerdings in sehr unterschiedlichem Maß eingesetzt. So beschäftigten sich nur wenige Lehrer im Unterricht mit dem Element „Radio“ oder nutzten das für ZeitungsZeit eingerichtete Internetportal.

Die Schüler zeigten mehr Netzaffinität. Gut die Hälfte von ihnen besuchte die Internetseite www.ZeitungsZeit.de. Allerdings veröffentlichten dort nur wenige von ihnen selbst geschriebene Artikel. Das mag daran liegen, dass das Schreiben eine der unbeliebteren Aufgaben der Unterrichtsreihe war – auch bei den Lehrern. Eine Erklärungsmöglichkeit wäre, dass es sich dabei auch um eine der anspruchsvollsten Herausforderungen handelt. Die Mehrzahl der insgesamt dreizehn Aktivitäten im Schülerarbeitsheft stieß bei den Schülern aber auf positive Resonanz – so wie übrigens das Projekt insgesamt. 69 Prozent der Schüler hatten nach eigenen Angaben Spaß an „ZeitungsZeit – Nachrichten für die Schule“. Das Zeitunglesen im Unterricht hat 83 Prozent gut gefallen, besonders die Beschäftigung mit dem Lokalteil.

Dabei war der Spaßfaktor besonders hoch bei den Jugendlichen, die auch vor der Teilnahme an „ZeitungsZeit – Nachrichten für die Schule“ regelmäßig eine Tageszeitung zur Hand genommen hatten – möglicherweise, weil sie den Umgang mit der Zeitung schon zu Hause gelernt hatten und er ihnen deshalb leicht fiel, oder weil sich das Projekt mit einem Medium beschäftigte, das sie bereits aus Interesse nutzten. Neben dem Spaß wussten die Schüler darüber hinaus den Nutzen des Projektes zu schätzen. Drei Viertel von ihnen waren der Meinung, dass sie sich durch das Projekt besser in der Zeitung zurechtfinden. Zwei Drittel gaben an, sie hätten ein größeres Interesse am Zeitgeschehen.

Was das Wissen der Schüler über das Medium Zeitung betrifft, gab es kein eindeutiges Ergebnis, ein Trend lässt sich jedoch feststellen. In einem Quiz ließ sich eine große Verbesserung ablesen. Nach dem Projekt konnten fast dreimal so viele Schüler die korrekte Bedeutung eines Fachterminus identifizieren wie zu Beginn. Zeitungs-spezifische Merkmale erkannten fast doppelt so viele.

Bei drei Multiple-Choice-Fragen in der schriftlichen Befragung stagnierte der Anteil der richtigen Antworten. Das kann allerdings daran liegen, dass bereits vor dem Projekt die große Mehrzahl der Schüler die Fragen zum Zeitungswissen korrekt beantwortet konnte. Dieses sehr gute Ergebnis war kaum noch zu steigern. Lerneffekte aus dem Projekt konnten hier nicht eindeutig nachgewiesen werden.

Geholfen hat die Auseinandersetzung mit der Zeitung aber offenbar beim Textverständnis. Bei einem Erzählexperiment konnten die Teilnehmer gegen Ende des Projektes einen gelesenen Zeitungsartikel vollständiger wiedergeben als noch zu Beginn. Auch die Kernaussage des Textes erkannten mehr Probanden.

Aber nicht in allen Feldern sind Fortschritte erkennbar, wie ein Leseexperiment zeigte. Die Schüler sollten dabei alle Artikel und Bilder markieren, die sie in der Zeitung gelesen hatten. Das Ergebnis: Gegen Ende des Projektes lasen die Schüler im Schnitt weniger Artikel als noch zu Beginn. Möglicherweise hatte die Begeisterung der Jugendlichen nach acht Wochen Auseinandersetzung mit der Zeitung abgenommen. Eine andere Erklärung könnte in dem Umgang mit der Zeitung im Unterricht liegen. Kurz vor Ferienbeginn mussten noch andere Dinge im Unterricht erledigt werden.

Das Image der Zeitung bzw. von Zeitungslesern hat sich während des Projekts nicht wesentlich verändert. Gegen Ende des Projektes glaubten mehr Schüler als zu Beginn, dass Zeitungsleser besser mitreden und sich besser ausdrücken könnten. Dies war besonders bei den Schülern der Fall, denen das Projekt Spaß gemacht hatte. Zwei negative Aussagen über Zeitungsleser fanden allerdings ebenfalls mehr Zustimmung als zu Beginn. Insgesamt aber überwogen zu Beginn wie auch gegen Ende des Projektes die Schüler, die ein positives Bild von Zeitungslesern haben.

Die bereits erwähnte gesteigerte Absicht der Schüler, auch nach dem Projekt weiter Zeitung zu lesen, spricht für eine positive Einstellung der Schüler zum Medium Zeitung.

Übersichten

Tabellen	Seite
Tabelle 1: Versandte Fragebögen und Rücklaufquote	18
Tabelle 2: Alter der Projektteilnehmer 2007	19
Tabelle 3: Alter der Projektteilnehmer 2006 zum Befragungszeitpunkt (April 2007)	19
Tabelle 4: Geschlecht der Projektteilnehmer 2007 und 2006	20
Tabelle 5: In der Familie gesprochene Sprache, Schüler 2007 und 2006	21
Tabelle 6: Mediennutzung in Familien mit Migrationshintergrund	30
Tabelle 7: Vertrauen zu Medien bei unterschiedlichem Zeitungsleseverhalten	32
Tabelle 8: Häufigkeit der Lektüre während des Projektes nach Angaben der Schüler im Vergleich 2006 und 2007	44
Tabelle 9: Anteil der Schüler 2007, die Fragen zum Zeitungswissen zu Beginn und gegen Ende des Projektes richtig beantworteten	54
Tabelle 10: Anteil der Schüler 2007, die Fragen zum Zeitungswissen im Quiz zu Beginn und gegen Ende des Projektes richtig beantworteten	55
Tabelle 11: Anteil der Schüler 2007, die Fragen zum Textverständnis und zum Strukturwissen im Quiz richtig beantworteten	55
Tabelle 12: Erzählexperiment – Anzahl der Fakten, die richtig wiedergegeben wurden	56
Tabelle 13: Häufigkeit der Schüler pro Anzahl gelesener Artikel, Leseexperiment 1	58
Tabelle 14: Häufigkeit der Schüler pro Anzahl gelesener Artikel, Leseexperiment 2	59

Tabelle 15: Anzahl der im Schnitt gelesenen Artikel bei unterschiedlichem Zeitungsleseverhalten – Experiment 1	60
Tabelle 16: Anzahl der im Schnitt gelesenen Artikel bei unterschiedlichem Zeitungsleseverhalten – Experiment 2	60
Tabelle 17: Anzahl der im Schnitt gelesenen Artikel in Kombination mit der gelesenen Zeitung – Experiment 1	61
Tabelle 18: Anzahl der im Schnitt gelesenen Artikel in Kombination mit der gelesenen Zeitung – Experiment 2	61
Tabelle 19: Am stärksten beachtete Themenbereiche im Leseexperiment 1	62
Tabelle 20: Am stärksten beachtete Themenbereiche im Leseexperiment 2	62
Tabelle 21: Am meisten beachtete Bildkategorien im Leseexperiment 1	63
Tabelle 22: Am meisten beachtete Bildkategorien im Leseexperiment 2	64

Grafiken	Seite
Grafik 1: Mediennutzung der Schüler 2007 vor Projektbeginn	22
Grafik 2: Zeitungsnutzung der Schüler vor dem Projekt und Vorhandensein einer Tageszeitung im Haushalt 2007	23
Grafik 3: Zu Projektbeginn 2007 von den Schülern gelesene Zeitung	24
Grafik 4: Welche Themen suchen die Schüler in der Tageszeitung? Schüler 2007	26
Grafik 5: Welche Themen suchen die Schüler in welchen Medien? Schüler 2007	27
Grafik 6: Informationssuche durch interpersonelle Kommunikation, Schüler 2007	28
Grafik 7: Mediennutzung der Eltern nach Angaben der Schüler 2007	29
Grafik 8: Vertrauen der Schüler in die Medien, Schüler 2007	31
Grafik 9: Spaß der Schüler am Projekt 2006 bzw. 2007 aus Lehrer- und Schülersicht	34
Grafik 10: Wirkung des Projektes auf das Leseverhalten der Schüler, Einschätzung aus Sicht der Lehrer	35
Grafik 11: Steigerung der Lesefreude der Schüler durch das Projekt aus Sicht der Jugendlichen und der Lehrer 2007	36
Grafik 12: Bewertung der Organisation des Projektes, Lehrersicht 2007 und 2006	37
Grafik 13: Bewertung des Unterrichtsmaterials, Lehrersicht 2007 und 2006	38
Grafik 14: Bewertung der Unterrichtsvorschläge aus Lehrersicht 2007	39
Grafik 15: Bewertung des Schülerarbeitsheftes aus Lehrersicht 2007, 2006	40
Grafik 16: Bewertung der Aktivitäten im Unterricht aus Schülersicht 2007	41

Grafik 17: Bewertung des Schülerarbeitsheftes aus Sicht der Schüler 2007	42
Grafik 18: Einsatz der für den Unterricht vorgeschlagenen Module nach Angaben der Lehrer 2007	46
Grafik 19: Bearbeitung der Aufgaben im Arbeitsheft, Angaben der Schüler 2007	47
Grafik 20: Meinung der Schüler über Zeitungsleser: „Wer Zeitung liest ...“, Vergleich der Angaben von April und Juni 2007	51
Grafik 21: Meinung der Schüler über Zeitungsleser: „Wer Zeitung liest ...“, Vergleich der Angaben von April und Juni 2007	51
Grafik 22: Meinung der Schüler über Zeitungsleser: „Wer Zeitung liest ...“, Vergleich der Angaben von April und Juni 2007	52

Literatur

Graf-Szczuka, K. (2007): Der kleine Unterschied: Eine Typologie jugendlicher Zeitungsleser und -nichtleser. Hamburg: Verlag Dr. Kovač.

Groeben, N. / Hurrelmann, B. (2002): Lesekompetenz. Bedingungen, Dimensionen, Funktionen. Weinheim/München: Juventa

Medienpädagogischer Forschungsverbund Südwest (Hrsg.): JIM-Studie 2006. Jugend, Information, (Multi-)Media. Stuttgart

Noelle-Neumann, E. (1997): Wegweiser. Wie Jugendliche zur Zeitung finden. Bonn: ZV-Zeitungsverlag

Noelle-Neumann, E. / Schulz, R. (1993): Junge Leser für die Zeitung. Bericht über eine vierstufige Untersuchung. Bonn: ZV Zeitungsverlag-Service

o. V. (2004): Es bleibt noch viel zu tun: Verständlichkeit von Zeitungssprache. In: mct (Hrsg.): Jugend im Fokus. Neue Projekte und aktuelle Forschungsdaten. Dortmund. S. 6

Rager, G. / Werner, P. / Thiele, M. / Bodin, M. / Graf-Szczuka, K. (2004): Endbericht des DFG-Langzeitforschungsprojekts „Zeitung lesen lernen. Lesesozialisation bei Informationsmedien“. Dortmund: Unveröffentlichter Forschungsbericht. Universität Dortmund, Institut für Journalistik

Rager, G. / Werner, P. / Bodin, M. / Graf-Szczuka, K. / Thiele, M. (2003): Informationen und Medienkompetenz: Medienwissen als Voraussetzung für einen kompetenten Umgang mit Zeitung und Internet. Unveröffentlichtes Manuskript. Universität Dortmund

Rager, G. / Rinsdorf, L. / Werner, P. (2002): Empirisches Beispiel: Wenn Jugendliche Zeitung lesen. Nutzungsmuster und Rezeptionsinteressen von jungen Zeitungslesern und -nichtlesern
In: Groeben, N. / Hurrelmann, B. (Hrsg.): Lesekompetenz. Weinheim/München: Juventa. S. 174-185

Rager, G. (2000): Form schlägt Inhalt: Wie Jugendliche Seiten und Ressorts nutzen.
In: Rager, G. / Weber B. (Hrsg.): Fit für die Jugend. Tipps für Zeitungsmacher. Berlin: Verband der Lokalpresse. S. 36 - 39

Rager, G. / Weber, B. (2000). Fit für die Jugend. Tipps für Zeitungsmacher. Berlin: Verband der Lokalpresse

Ridder, C.-M. / Engel, B. (2005): Massenkommunikation 2005: Images und Funktionen der Massenmedien im Vergleich.
In: Media Perspektiven 9/2005. S. 425 ff

Schulte, M. (2006): Du sollst Dir ein Bild machen. Wie Fotos und Comics die Zeitung verändern.
In: Rager, G. / Graf-Szczuka, K. / Hassemer, G. / Süper, S. (Hrsg.): Zeitungsjournalismus. Empirische Leserschaftsforschung. Konstanz: UVK. S. 112 - 122

Shell AG (Hrsg.): 15. Shell Jugendstudie: Jugend 2006 – Eine pragmatische Generation unter Druck. Frankfurt: Fischer Taschenbuch Verlag

Thiele, M. / Graf-Szczuka, K. / Bodin, M. (2003): Frühe Weichenstellung für die Lesekarriere.
In: Rinsdorf, L. / Wellmann, F. / Werner, P. (Hrsg.): Journalismus mit Bodenhaftung. Annäherungen an das Publikum. Münster/Hamburg: Lit. S. 17 - 19

ZMG: Regio MDS Media Analyse Tageszeitungen 2007, Gebiet NRW



Landesanstalt für Medien
Nordrhein-Westfalen (LfM)
Zollhof 2
40221 Düsseldorf
Postfach 10 34 43
40025 Düsseldorf

- Telefon
➤ **02 11 / 7 70 07 - 0**
Telefax
➤ **02 11 / 72 71 70**
E-Mail
➤ **info@lfm-nrw.de**
Internet
➤ **http://www.lfm-nrw.de**

ISBN 978-3-940929-01-3